Andrea Jördens

Das Verhältnis der römischen Amtsträger in Ägypten zu den ‚Städten‘ in der Provinz*

Jede Beschäftigung mit dem Verhältnis der römischen Amtsträger in Ägypten zu den ‚Städten‘ in der Provinz hat anzusetzen an dem Begriff der ‚Stadt‘ in Ägypten. Selbstverständlich kann es dabei nicht um die Stadt in soziologisch-siedlungs-geographischem Sinn gehen, sondern um die je nach ihrer Rechtsstellung unter-

* Werner Eck bin ich für die freundliche Einladung zu dem Kolloquium zu bestem Dank verpflichtet. Großen Dank schulde ich auch Rudolf Haensch, der mir vorzeitig Einblick gewährt hat in die Ägypten betreffenden Kapitel seiner Arbeiten „Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit“ (Kölner Forsch. 7, Mainz 1997) sowie „Der Stab der Statthalter der Hohen Kaiserzeit. Zusammensetzung und Funktionen der *officiales*“. Ihnen beiden sowie J. David Thomas habe ich außerdem herzlich zu danken für eine aufmerksame und sorgfältige Durchsicht des Manuskripts, die zahlreiche Unzulänglichkeiten noch beseitigen half. Die Verantwortung für den vorgelegten Text einschließlich aller verbliebenen Irrtümer liegt selbstverständlich bei mir.

Papyruseditionen werden in der Regel zitiert nach *John F. Oates, Roger S. Bagnall, William H. Willis, Klaas A. Worp*, Checklist of Editions of Greek and Latin Papyri, Ostraca and Tablets (BASP Suppl. 7, Atlanta 1992). Häufiger verwendete Literatur und Standardwerke:

GrdzW, ChrW, GrdzM, ChrM = *Ulrich Wilcken, Ludwig Mitteis*, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde (Leipzig, Berlin 1912).

Bowman, Councils = *Alan K. Bowman*, The Town Councils of Roman Egypt (Amer. Stud. Pap. 11, Toronto 1971).

Bowman, Rathbone, Cities = *Alan K. Bowman, Dominic Rathbone*, Cities and Administration in Roman Egypt, in: JRS 82 (1992) 107–127.

Delia, Citizenship = *Diana Delia*, Alexandrian Citizenship During the Roman Principate (Amer. Class. Stud. 23, Atlanta 1991).

Jones, CERP² = *A. H. M. Jones*, The Cities of the Eastern Roman Provinces (Oxford 1978).

Jouguet, Vie m. = *Pierre Jouguet*, La vie municipale dans l'Égypte romaine (Bibl. Éc. Franç. Ath. & Rome 104, Paris 1911, Ndr. 1968).

Lewis, ICS³ = *Naphtali Lewis*, The Compulsory Public Services of Roman Egypt (Pap. Flor. XXVIII, Firenze 1997).

Modrzejewski, Règle = *Joseph Modrzejewski*, La règle de droit dans l'Égypte romaine (État des questions et perspectives de recherches), in: Proc. XII Intern. Congr. Pap., Ann Arbor 13.–17. 8. 1968 (Amer. Stud. Pap. 7, Toronto 1970) 317–377.

Montevecchi, Amministrazione = *Orsolina Montevecchi*, L'amministrazione dell'Egitto sotto i Giulio-Claudi, in: ANRW II 10.1 (Berlin, New York 1988) 412–471.

Nelson, Status = *Carroll A. Nelson*, Status Declarations in Roman Egypt (Amer. Stud. Pap. 19, Amsterdam 1979).

schiedlichen Kategorien von ‚Städten‘¹. Im Mittelpunkt wird die Frage nach den städtischen oder auch staatlichen Instanzen stehen, die jeweils in dem Beziehungsgeflecht zwischen Einwohnerschaft und Zentralverwaltung eine Rolle spielten. Dabei umfaßt der Begriff ‚staatlich‘ im Gegensatz zu den vom Modell selbstverwalteter Poleis geprägten städtischen Organisationsformen hier sämtliche Bereiche, deren Gewalt sich, auf welcher Ebene auch immer, über beliebig viele Zwischenstufen letztlich von der des Kaisers selbst ableitete, seit Octavian im Jahr 30 v. Chr. die Rechtsnachfolge der ptolemäischen Könige angetreten hatte.

Schon aufgrund der Größe des Landes waren römische Amtsträger nicht nur in der Zentrale in Alexandria anzutreffen; neben den für die gesamte Provinz *Aegyptus* zuständigen Prokuratoren und insbesondere dem Präфекten zählten zu ihnen auch die drei oder vier Epistrategen der übergreifenden Verwaltungsbezirke². Der auch sonst zu beobachtende Verzicht auf durchgreifende Änderungen einer prinzipiell funktionierenden Verwaltungsstruktur brachte hier zudem mit sich, daß mit der traditionellen Einteilung des Landes, das schon seit pharaonischer Zeit in rund 40, zeitweise sogar bis zu 50 Gaue gegliedert war, zugleich das Amt des Strategen beibehalten wurde, der die zivile Spitze der Gauverwaltung bildete³. Da man sich angesichts des geringen Umfanges des römischen Verwaltungsapparates offenbar außerstande sah, auch noch diese nächste Ebene der Gaustrategen mit dem Personal der Reichsadministration zu besetzen, griff man hierfür auf Angehörige der einheimischen griechischen Oberschicht zurück. Daraus ist jedoch nicht zugleich auf eigenständige provinzielle Strukturen zu schließen, die – ähnlich wie etwa die Poleis – bis zu einem gewissen Grade unabhängig von der Zentrale hätten agieren können. Vielmehr zeigt schon die Ernennung der Strategen durch

Nörr, Imp. und Polis = Dieter Nörr, Imperium und Polis in der hohen Prinzipatszeit (MB 50, München 21969).

Preisigke, Beamtenwesen = Friedrich Preisigke, Städtisches Beamtenwesen im römischen Ägypten (phil. Diss. Halle 1903).

Thomas, REpistr. = J. David Thomas, The epistrategos in Ptolemaic and Roman Egypt, Bd. 2: The Roman epistrategos (Pap. Colon. VI 2, Opladen 1982).

Wolff, Organisation = Hans Julius Wolff, Organisation der Rechtspflege und Rechtskontrolle der Verwaltung im ptolemäisch-römischen Ägypten bis Diokletian, in: TR 34 (1966) 1–40.

Zahrnt, Antinoopolis = Michael Zahrnt, Antinoopolis in Ägypten: Die hadrianische Gründung und ihre Privilegien in der neueren Forschung, in: ANRW II 10.1 (Berlin, New York 1988) 669–706.

¹ Vgl. nur Nörr, Imp. und Polis, bes. 6f.; Frank Kolb, Die Stadt im Altertum (München 1984) 11–17, dort freilich mit gegenteiliger Schwerpunktsetzung.

² Nämlich das später zweigeteilte Delta, Mittelägypten (genannt ‚Sieben Gaue plus Arsinoites‘, vgl. auch unten Anm. 109) und die Thebais; vgl. allgem. Thomas, REpistr., zum Verhältnis zu den ‚Städten‘ bes. 94–111; vgl. auch den knappen Überblick bei Montevocchi, Amministrazione 436–439.

³ Vgl. grundlegend Henri Gauthier, Les nomes d’Égypte depuis Hérodote jusqu’à la conquête arabe (Le Caire 1935); auch Jones, CERP² 295–301; John Whitehorne, Recent Research on the strategi of Roman Egypt (to 1985), in: ANRW II 10.1 (Berlin, New York 1988) 598–617; Montevocchi, Amministrazione 439–442; zuletzt J. David Thomas, in diesem Band; die Amtsinhaber bei Guido Bastianini, John Whitehorne, Strategi and Royal Scribes of Roman Egypt. Chronological List and Index (Pap. Flor. XV, Firenze 1987).

den Präfekten, insbesondere aber ihre Einbindung in den Instanzenzug, die auch unter den neuen Herrschern unverändert bestehen blieb, daß sie weiterhin als Exponenten der staatlichen Gewalt vor Ort fungierten.

Insoweit blieben diese von der Zentrale eingesetzten hohen Gaubeamten für die Einwohner Ägyptens – wenn auch auf anderer Ebene – ebenso staatliche Instanzen wie deren römische Vorgesetzte. Schon aufgrund ihrer meist mehrjährigen Amtsdauer und Remuneration sind sie, nicht anders als die Vertreter der Gaue im Statthalterstab, grundsätzlich zu scheiden von den meist ebenfalls den einheimischen Eliten entnommenen Funktionsträgern, die ebenso wie in anderen Provinzen in statthalterlichem Auftrag für bestimmte Sonderaufgaben eingesetzt wurden und in diesem begrenzten Rahmen auch Kompetenzen übertragen bekamen, die im Regelfall staatlichen Instanzen vorbehalten waren. Die im ‚Sonderfall Ägypten‘ zusätzlich eingeschobene Gauebene bedeutete insofern keine qualitative Differenz.

Nur vollständigkeitshalber sei daran erinnert, daß die spezifische Zusammensetzung des ägyptischen Quellenmaterials – der Vorrang der Papyri vor literarischen wie inschriftlichen Zeugnissen, aber auch deren bekannt unregelmäßige Verteilung – gerade bei den ‚Städten‘ Entwicklungen oft nur in sehr groben Zügen nachzuvollziehen erlaubt: Von Alexandria, aber auch von den ptolemäischen Gauhauptstädten wissen wir nur wenig, während manche von ihnen in der Kaiserzeit sogar ausgesprochen gut zu fassen sind. Das hier gezeichnete Bild muß also notgedrungen vereinfachen, wobei zugleich betont sei, daß ebenso, wie es zahlreiche Varianten kleineren und größeren Ausmaßes gab, auch der Grad an Sicherheit bei den Aussagen durchaus unterschiedlich ist.

I. ‚Städte‘ und ‚Städter‘ im Rechtssystem des hellenistisch-römischen Ägypten

Schon die Ptolemäer, die nach dem Tod Alexanders d. Gr. drei Jahrhunderte lang über Ägypten herrschten, hatten die verwaltungstechnische Einteilung des Landes in mehrere Dutzend Gaue – νομοί – mit jeweils einer Gauhauptstadt übernommen. Von diesen μητροπόλεις, die allerdings unselbständig blieben und rechtlich nur den Rang von Dörfern besaßen, hoben sich als Neuschöpfungen des Lagidenreiches drei Poleis ab, die – wenn auch mit manchen Unterschieden im Detail – als griechische Stadtstaaten verfaßt waren: Die neue Residenz Alexandria, die alte griechische Siedlung Naukratis im Delta sowie das von Ptolemaios I. Soter gegründete Ptolemais Hermiu in Oberägypten⁴. Ihre Einwohner bildeten die Ge-

⁴ Vgl. allgem. Wilcken, GrdZW 12–19; Jouguet, Vie m. 1–70. 123–127; Raphael Taubenschlag, The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri 332 B.C. – 640 A.D. (Warszawa 1955) 571–578; Jones, CERP² 301–309; Julie Vélissaropoulos, Ἀλεξανδρινοὶ νόμοι. Πολιτικὴ αὐτονομία καὶ νομικὴ αὐτοτέλεια τῆς Πτολεμαϊκῆς Ἀλεξανδρείας (Ἀθήνα 1981) 15–19; Geneviève Husson, Dominique Valbelle, L'état et les institutions en

meinschaft der Alexandriner, Naukratiten und Ptolemäenser, waren in Phylen und Demen aufgeteilt und hatten ihre eigenen gewählten Beamten, eigene Ehegesetze und eine eigene Gerichtsbarkeit; ihre Beschlüsse erfolgten zumindest in der Anfangszeit durch die Bule und den Demos⁵. Zumindest innerhalb der Stadtgrenzen ging insofern der Charakter einer selbstverwalteten griechischen Polis nicht völlig verloren. Andererseits verfügten sie offenbar nicht über eigenes Territorium⁶, hatten keine Münzrechte⁷ und keine eponymen Beamten⁸, möglicherweise

Égypte des premiers pharaons aux empereurs romains (Paris 1992) 209–227; *Bowman, Rathbone*, Cities 108–110; *Hans-Albert Rupprecht*, Kleine Einführung in die Papyruskunde (Darmstadt 1994) 43–53 m.w.L. Zu Alexandria vgl. *P. M. Fraser*, Ptolemaic Alexandria (Oxford 1972), bes. I 38–131; auch *Armin Jähne*, Die Ἀλεξανδρέων χώρα, in: *Klio* 63 (1981) 63–103, bes. 64–66; *Aryen Kasher*, The Jews in Hellenistic and Roman Egypt. The Struggle for Equal Rights (Tübingen 1985) 168–177. Zu Naukratis vgl. *Hermann Kees*, Art. Naukratis, *RE* XVI 2 (1935) 1954–1966, bes. 1964; *Carl Roebuck*, The Organization of Naukratis, in: *CP* 46 (1951) 212–220, bes. 216 mit Anm. 28 ff.; die Dokumente bei *André Bernand*, Le Delta égyptien d'après les textes grecques, Bd. I.2 (Mém. IFAO 91, Le Caire 1970) 575–863; jetzt auch *Reinhold Scholl*, Phylen und Buleuten in Naukratis. Ein neues Fragment zur Inschrift SB VIII 9747, in: *Tyche* 12 (1997) 213–228. Zu Ptolemais vgl. weiterhin *Gerhard Plaumann*, Ptolemais in Oberägypten. Ein Beitrag zur Geschichte des Hellenismus in Ägypten (jur. Diss. Leipzig 1910). Umstritten ist der Status von Paraitonion und Pelusion, vgl. unten Anm. 63. Zu Neugründungen, die lediglich den Titel πόλις führten, ohne jedoch – ähnlich wie die μητροπόλεις – als solche verfaßt zu sein, vgl. jetzt *Bärbel Kramer, Heinz Heinen*, Der κτίσις Boethos und die Einrichtung einer neuen Stadt, in: *APF* 43 (1997) 315–367, bes. *Heinen* (Teil II, 340–367) 350–355.

⁵ Zu Alexandria vgl. etwa das Ehrendekret *Breccia*, *Iscriz.* 164 = SB I 3996 (3. Jh. v. Chr.), bes. 5f. mit *Fraser*, (Anm. 4) I 94, bes. Anm. 3 (II 173 f.); allgem. *Vélassaropoulos*, (Anm. 4), bes. 37–65 zur politischen Ordnung; 112–125 zu den Ehegesetzen. Zu Naukratis vgl. SB VIII 9747 (3. Jh. v. Chr.) in der Neued. von *Scholl*, (Anm. 4); die Weihinschrift OGIS I 120 = SB I 352 = *Bernand*, (Anm. 4) 751, Nr. 15 (181–146 v. Chr.?). allgem. *Jones*, *CERP*² 301 f. mit Anm. 5 (472). Zu Ptolemais vgl. nur die Ehrendekrete OGIS I 47, bes. 1 f. (285–221 v. Chr.); 49, bes. 6 ff. (245–221 v. Chr.) mit *Plaumann*, (Anm. 4) 4 ff. Zur Gerichtsbarkeit vgl. auch allgem. *Hans Julius Wolff*, Das Justizwesen der Ptolemäer (MB 44, München 1970), bes. 31–37; zur Frage der Bule unten Anm. 9. Nur verwiesen sei darauf, daß die Polisverfassungen in den ptolemäischen Außenbesitzungen unangetastet weiterbestanden bzw. sogar gestärkt wurden; vgl. nur *Roger S. Bagnall*, The Administration of the Ptolemaic Possessions outside Egypt (Leiden 1976), bes. 27–31 (Kyrene); 57–73 (zypriotische Poleis); allgem. 235–238.

⁶ Die Ἀλεξανδρέων χώρα bildete spätestens in römischer Zeit einen eigenen Gau mit der Hauptstadt Hermupolis mikra, doch ist der Status in der Ptolemäerzeit umstritten, vgl. *Jones*, *CERP*² 304 f.; bes. *Jähne*, (Anm. 4) 81. 100 ff. Entscheidend wäre die Frage, wie regelmäßig die Zentralverwaltung auf das alexandrinische Land zugriff; angesichts der Beleglage ist dies jedoch kaum endgültig zu klären. Auf einen solchen regelmäßigen Zugriff wird im Fall von Naukratis geschlossen, dessen Umland nach den sog. Revenue Laws aus dem Jahr 259 v. Chr. gemeinsam mit dem saitischen Gau verwaltet wird, vgl. SB Bh. 1 col. 60, 18 und *Jones*, *CERP*² 301 f.; nicht einmal Ptolemais, das unter den ägyptischen Poleis stets die größte Autonomie genoß, habe ein eigenes Territorium besessen (ebda. 305). Vgl. auch allgem. *Jouguet*, *Vie* m. 119–121.

⁷ Vgl. *Ioannes N. Svoronos*, Τὰ νομίσματα τοῦ κράτους τῶν Πτολεμαίων – Die Münzen der Ptolemäer IV (Athen 1908) 60 f.

⁸ Vgl. bes. *Plaumann*, (Anm. 4) 6 f. zur Bedeutung dieses Faktors. Nach *Robert K. Sherck*, The Eponymous Officials of Greek Cities IV, in: *ZPE* 93 (1992) 223–272, bes. 265–270 ist – wohl nur als Ausnahme – hin und wieder eine doppelte Datierung neben dem Regierungsjahr

stand sogar der Rat zur Disposition⁹. Doch da der Autonomie im Rahmen eines zentralistischen Staates wie dem ptolemäischen Ägypten zweifellos von vornher- ein enge Grenzen gesetzt gewesen sein dürften, stellte dies wohl ein Maximum denkbarer Eigenständigkeit dar¹⁰.

Dies zeigt insbesondere der Vergleich mit den ‚Städten‘ der Chora. Im Gegen- satz zu den genannten Poleis entbehrten sie jeglicher eigener Rechte, so daß der Begriff ‚Stadt‘ hier nur vorbehaltlich anzuwenden ist. Inwieweit sich die Metro- poleis in gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher Hinsicht von den Dörfern unter- schieden, läßt sich nur abschätzen¹¹. Als Sitz der Gauverwaltung dürften sie das

des herrschenden Ptolemäers belegt, so nach *Breccia*, Iscriz. 40b = SB I 4980 = *Bernand*, (Anm. 4) 753, Nr. 18 (60/59 v. Chr.) mit *Sherk*, 268 f. wohl in Naukratis; nach SB IV 7403, 7 (285/84–222/21 v. Chr.) mit *Sherk*, 269 f. in Ptolemais. Eponym waren hingegen unter den Ptolemäern bezeichnenderweise die Priester des Alexander- und Dynastiekults, vgl. ebda. 259–266; die Amtsinhaber bei *Willy Clarysse*, *Griet Van der Veken*, *The Eponymous Priests of Ptolemaic Egypt. Chronological Lists of the Priests of Alexandria and Ptolemais with a Study of the Demotic Transcriptions of Their Names* (P. Lugd. Bat. 24, Leiden 1983).

⁹ Zwar fehlt für Naukratis bisher ein eindeutiger Beleg, vgl. jedoch OGIS I 120 mit Komm.; ein nach *Athen.*, *Deipn.* 4, 149 d offenbar altes Prytancion; auch unten Anm. 61 sowie die – allerdings sehr spekulativen – Überlegungen von *Scholl*, (Anm. 4). Der zumindest anfänglich in Alexandria nachgewiesene Rat ging zu einem unbekannten Zeitpunkt verloren; die Aufhe- bung wird entweder Augustus (nach *Cass. Dio* 51, 17, vgl. Anm. 61) oder aber, gestützt auf *SHA Severus* 17 (*Alexandrini*) *qui sine publico consilio, ita ut sub regibus ante vivebant*, bereits Ptolemaios VIII. zugeschrieben. Diese Frage gehört zu den umstrittensten innerhalb der Papyrologie; nur verwiesen sei daher auf die zuletzt erschienenen Arbeiten von *Husson*, *Valbelle*, (Anm. 4) 220 bzw. *Bowman*, *Rathbone*, *Cities* 114 mit Anm. 35, jeweils m.w.L.

¹⁰ Vgl. allgem. *A. H. M. Jones*, *The Greek City from Alexander to Justinian* (Oxford 1940, Ndr. 1967) 95–112; *Victor Ehrenberg*, *Der Staat der Griechen* (Zürich, Stuttgart 1965) 230–247; *Wolfgang Orth*, *Königlicher Machtanspruch und städtische Freiheit. Untersuchungen zu den politischen Beziehungen zwischen den ersten Seleukidenherrschern (Seleukos I., Antiochos I., Antiochos II.) und den Städten des westlichen Kleinasien* (MB 71, München 1977); *Claire Préaux*, *Le monde hellénistique. La Grèce et l'Orient* (323–146 av. J.-C.) (Paris 1978) 408–441; zu Ägypten *Vélassaropoulos*, (Anm. 4) 13–15. 145 f.; *Eric G. Turner*, *Ptolemaic Egypt*, in: *CAH² VII.1* (Cambridge u. a. 1984) 118–174, bes. 144, wonach die griechischen Poleis „enjoyed their own laws and a theoretical self-government, more a source of pride than of power“; so auch *Husson*, *Valbelle*, (Anm. 4) 223.

¹¹ Vgl. *Horst Braunert*, *Die Binnenwanderung. Studien zur Sozialgeschichte Ägyptens in der Ptolemäer- und Kaiserzeit* (Bonner Hist. Forsch. 26, Bonn 1964), bes. 82–98; bes. *Jean Bingen*, *Le milieu urbain dans la chôra égyptienne à l'époque ptolémaïque*, in: *Proc. XIV Intern. Congr. Pap.*, Oxford 24.–31. 7. 1974 (Oxford 1975) 367–373. Angesichts der unzurei- chenden Quellenlage verlief die Diskussion über das Verhältnis von Metropolen und Dör- fern in der Ptolemäerzeit lange kontrovers. Während man früher mit Bezug auf den aus Aus- grabungen wie Papyri deutlichen städtischen Charakter der neugegründeten Dörfer des Faijûm (rechtwinklige Straßenanlage, Existenz von Gymnasien und Bädern) Unterschiede allenfalls in der Größenordnung hatte erkennen wollen, wird neuerdings mit *Bingen* die tra- ditionell zentrale Rolle der Gauhauptstädte stärker betont. Die stadtartigen Strukturen, die von den von Ptolemaios II. angesiedelten griechischen Kleruchen im Faijûm aufgebaut wor- den seien, seien ebenso untypisch wie in Zeit und Wirkung begrenzt gewesen, der agrarische Charakter der Dörfer außerhalb des Faijûm hingegen ohnehin nie infragegestellt. Nur auf- grund dieser bereits unter den Ptolemäern feststellbaren Polarisierung habe sich die Vorrang- stellung der Metropolen in der Kaiserzeit so rasch verfestigen können.

natürliche Zentrum der Gaue bilden; die entsprechenden Baulichkeiten, der Umstand, daß sie aufgrund ihrer Größe häufig in mehrere Viertel gegliedert waren, die Tempelanlagen der Gaugötter und die am ehesten hier konzentrierten kulturellen Einrichtungen, Märkte und Banken wirkten zweifellos anziehend auf alle Gewerbetreibenden und zumal die eingewanderten Griechen. Städtische Lebensformen gewannen so rasch an Raum¹²; zum neuen Mittelpunkt entwickelte sich insbesondere das Gymnasium, in dessen Rahmen trotz der fehlenden politischen Rechte eine beschränkte Selbstverwaltung praktiziert werden konnte¹³. In ähnlicher Weise scheinen auch die einzelnen Personengruppen zugestandenem πολιτεύματα, unter denen die der ethnisch-religiösen Gemeinschaft der Juden am bekanntesten sind, innerhalb solcher ‚Städte‘ eine gewisse Autonomie genossen zu haben¹⁴. Gleichwohl waren die Bewohner der Gauhauptstadt nicht anders als die der Dörfer in jeder Hinsicht dem Zugriff der Gaubehörden unterworfen. Zwar genossen die in Ägypten siedelnden griechischen Kleruchen weiterhin einen Sonderstatus, zumal sie nach wie vor das Bürgerrecht ihrer heimischen Polis besaßen; doch verlor dies letztlich seine Wirksamkeit, während ihnen umgekehrt als Einwohnern der Chora kein neues zuwuchs¹⁵. Eine institutionelle Verankerung ihrer Rechte wie bei den Bürgern der griechischen Poleis gab es nicht.

Als die Römer im Jahre 30 v. Chr. Ägypten eroberten, trafen sie demnach auf eine in rechtlicher Hinsicht stark zergliederte Bevölkerung. In ihrem Verhältnis zu Rom blieben diese Unterschiede freilich bedeutungslos; hier zählten alle Einwohner Ägyptens gleichermaßen als Peregrine. Allein die Alexandriner nahmen unter ihnen eine gewisse Ausnahmestellung ein; die Einwohner der Chora wurden hingegen von den neuen Landesherren ohne Ansehen ihrer Abkunft sämtlich als Ägypter eingestuft¹⁶. Damit war die vorherige soziale und wirtschaftliche

¹² Vgl. *Dorothy J. Thompson*, *Memphis under the Ptolemies* (Princeton 1988) 9–20; allgem. *Husson, Valbelle*, (Anm. 4) 236–246; *Jones*, CERP² 307; vgl. auch *Kramer, Heinen*, (Anm. 4) 327f. 356f.

¹³ Zur Bedeutung des Gymnasiums vgl. allgem. *Préaux*, (Anm. 10) 562–565; zu seiner Rolle und den national gegliederten „social clubs“ in Ägypten bes. *Jones*, CERP² 307–309; zu den auf die ptolemäische Zeit beschränkten dörflichen Gymnasiarchen *Friedrich Zucker*, Γυμνασιάρχος κώμης, in: *Aegyptus* 11 (1930/31) 485–496.

¹⁴ Vgl. allgem. *Arnaldo Biscardi*, Polis Politeia Politeuma, in: *Atti XVII Congr. Intern. Pap., Napoli* 19.–26. 5. 1983 (Napoli 1984) III 1201–1215, bes. 1208ff.; auch *Kasher*, (Anm. 4) 30 Anm. 5. Zu einzelnen πολιτεύματα vgl. ebda. 125–130 (Juden in Leontopolis) und 138–142 (in Arsinoë); *Fraser*, (Anm. 4) I 54–57 (Juden in Alexandria); *Thompson*, (Anm. 12) 99–103 (Idumäer in Memphis). Neuen Aufschluß versprechen in Köln und Heidelberg aufbewahrte Papyri zum jüdischen πολίτευμα von Herakleupolis aus dem 2. Jh. v. Chr., die von James M. S. Cowey und Klaus Maresch zur Publikation vorbereitet werden.

¹⁵ Vgl. *Joseph Méléze Modrzejewski*, Le statut des Hellènes dans l'Égypte lagide: bilan et perspectives de recherches, in: *REG* 96 (1983) 241–268 = *ders.*, Statut personnel et liens de famille dans les droits de l'Antiquité (Aldershot, Brookfield 1993) III, bes. 262 ff.

¹⁶ Vgl. grundlegend *Elias Bickermann*, Beiträge zur antiken Urkundengeschichte II, in: *APF* 9 (1930) 24–46, bes. 39ff.; *Orsolina Montevecchi*, Aegyptios – Hellen in età romana, in: *Studi in onore di Edda Bresciani* (Pisa 1985) 339–353; *dies.*, Amministrazione 445f.; vgl. auch *Rupprecht*, (Anm. 4) 155. Die Frage ist allerdings umstritten; anders unterscheidet etwa *Joseph Méléze Modrzejewski*, Entre la cité et le fisc: Le statut grec dans l'Égypte romaine, in:

Vorrangstellung der Griechen, die durch Faktoren wie Eheschließungen mit ägyptischen Frauen und umgekehrt die allmähliche Etablierung einheimischer Eliten ohnehin im Schwinden war¹⁷, in ihrem Kern bedroht. Daß eine solche Entwicklung zumindest in der frühen Kaiserzeit ausblieb, ist auf das in gewisser Weise konkurrierende, aber typisch römische Prinzip jeweils neu bestimmter und dabei sorgfältig abgestufter Rechtsbeziehungen zu fremden Gemeinwesen zurückzuführen. Da die Römer an einer Auslöschung der kulturellen und gesellschaftlichen Oberschicht des Landes kaum Interesse haben konnten, statteten sie die betreffenden Bevölkerungsteile wiederum mit Privilegien aus, die sie von der Masse der eingeborenen Ägypter abheben sollten. Signifikant hierfür erscheint die bevorzugte Behandlung bei der von den Römern eingeführten und stets als diskriminierend empfundenen Kopfsteuer, die den Einwohnern der griechischen *Poleis* gänzlich, bestimmten Gruppen innerhalb der Gaubevölkerung wenigstens teilweise erlassen wurde¹⁸. Damit blieb die Einteilung der Einwohnerschaft in verschiedene Rechtskreise im Lande selbst nicht nur weitgehend erhalten, im Gegenteil, die sorgsame Kontrolle der Privilegien und der mit ihnen ausgestatteten

Symposium 1982, hrsg. v. F. J. Fernández Nieto (Valencia 1985) 241–280 = *ders.*, *Droit impérial et traditions locales dans l'Égypte romaine* (Aldershot, Brookfield 1990) I, bes. 257 „trois catégories juridiques: citoyens romains (*cives Romani*); citoyens pérégrins (*cives peregrini*) dans les trois et plus tard dans les quatre *poleis* grecques; pérégrins non citoyens, regroupés tous dans la même ‚nation égyptienne‘ (*peregrini Aegyptii* – Αἰγυπτῖοι)“; so auch Guido Bastianini, *Le istituzioni pubbliche dell'Egitto romano*, in: *Egitto e società antica. Atti conv. Torino 8/9 VI – 23/24 XI 1984* (Milano 1985) 197–209, bes. 198. Die unten Anm. 28 ff. mit Text herausgearbeitete Sonderstellung der Alexandriner, die bes. in staats- und strafrechtlicher Hinsicht zum Tragen kommt, erscheint hier ihrer kulturellen und steuerrechtlichen Gleichbehandlung mit den Bürgern der anderen *Poleis* untergeordnet; wohl mißverstanden bei Delia, *Citizenship* 35. 43. 46, die die drei Kategorien Römer, Alexandriner, Ägypter mit Römern, ἄσσοι und (!) *peregrini* gleichsetzt.

¹⁷ Zu dieser Entwicklung vgl. etwa Alan E. Samuel, *From Athens to Alexandria: Hellenism and Social Goals in Ptolemaic Egypt* (Stud. Hell. 26, Leuven 1983) 110–117; *ders.*, *The Shifting Sands of History: Interpretations of Ptolemaic Egypt* (Publ. Assoc. Anc. Hist. 2, Lanham u. a. 1989) 35–42; Naphtali Lewis, *Greeks in Ptolemaic Egypt. Case Studies in the Social History of the Hellenistic World* (Oxford 1986); Willy Clarysse, *Some Greeks in Egypt*, in: *Life in a Multi-Cultural Society. Egypt from Cambyes to Constantine and Beyond*, hrsg. v. J. H. Johnson (Stud. Anc. Orient. Civilization 51, Chicago 1992) 51–56; vgl. auch Orsolina Montevecchi, *Egiziani e greci: La coesistenza delle due culture nell'Egitto romano*, in: *Egitto e società antica* (Anm. 16) 233–245, bes. 235 f. Aufgegeben ist freilich die frühere Annahme einer regelrechten Mischkultur, vgl. nur den programmatischen Aufsatz von Jean Bingen, *L'Égypte gréco-romaine et la problématique des interactions culturelles*, in: *Proc. XVI Intern. Congr. Pap., New York 24.–31. 7. 1980* (Amer. Stud. Pap. 23, Chico 1981) 3–18.

¹⁸ Vgl. allgem. Montevecchi, *Amministrazione* 448–451; zur Kopfsteuerfreiheit der griechischen *Poleis* bes. Zahrt, *Antinoopolis* 693, Anm. 92 m.w.L.; grundlegend ansonsten Sherman LeRoy Wallace, *Taxation in Egypt from Augustus to Diocletian* (Princeton 1938) 116–134; auch Méléze Modrzejewski, (Anm. 16) 259–269; zuletzt Dominic Rathbone, *Egypt, Augustus and Roman Taxation*, in: *CCG 4* (1993) 81–112, bes. 86 f. Möglicherweise ist dieser Aspekt auch bei der mit 8 Dr. jährlich auffallend niedrigen Kopfsteuerrate in der alten Hauptstadt Memphis zu berücksichtigen; hierzu zuletzt Carroll A. Nelson, *Another Memphis Poll Tax Receipt*, in: *BASP 32* (1995) 133–141, bes. 136.

Gruppen durch die staatliche Administration verstärkte eher noch die Kluft zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen.

Die in solchen Zugeständnissen faßbare Abstufung der Rechtsstellungen war fraglos geeignet, die staatsrechtliche Gleichordnung mit den Ägyptern für die Griechen erträglicher zu machen, kam sie doch dem offenbar nach wie vor ungebrochenen Gefühl der Überlegenheit griechischen Lebensstils entgegen. Noch zwei Jahrhunderte später spiegelte sich dies in den Zweifeln antinoitischer Ratsmitglieder, ob in dem Privileg der Epigamie mit Ägyptern wirklich ein Vorzug zu sehen sei¹⁹; besonderen Ausdruck aber fand es in der bewußten Beibehaltung genuin griechischer Institutionen überall im Lande. So gab es in der Kaiserzeit nicht nur in den griechischen Poleis, sondern auch in den Gauhauptstädten städtische Amtsträger wie Gymnasiarchen, Exegeten und Kosmeten²⁰; auch ist es schwerlich Zufall, daß eine unter den Stadtbewohnern noch einmal besonders privilegierte Gruppe sich nach ihrer Zugehörigkeit zum Gymnasium, eine andere über die Absolvierung der – alexandrinischen? – Ephebie definierte²¹. Diese griechischen Stadtbewohner bildeten den Kern der Bevölkerungskreise, die schließlich von den Severern auch mit politischer Verantwortung betraut wurden. Daher können gerade Dokumente über die Sicherung und Verteidigung ihrer Privilegien Auskunft über das Verhältnis der ‚Städte‘ zu den römischen Amtsträgern erteilen. Unser besonderes Augenmerk muß folglich den verschiedenen städtischen Organisationsformen gelten, vor allem aber der Frage ihrer rechtlichen Anerkennung durch die römische Administration.

II. Die Hauptstadt Alexandria

Unter den ‚Städten‘ des ehemaligen Ptolemäerreiches stellte Alexandria in jeder Hinsicht einen Sonderfall dar. Die frühere Hauptstadt behielt auch unter den Römern ihre einzigartige Stellung, ersichtlich schon daraus, daß der Präfekt²² und

¹⁹ Vgl. bereits *Wilcken*, Einl. zu ChrW 27; hierzu allgem. *Jones*, CERP² 311 mit Anm. 17 (477); bes. *Zahrnt*, Antinoopolis 698f.; zuletzt *Fritz Sturm*, Ha conferito Adriano uno statuto personale speciale agli antinoiti?, in: IURA 43 (1992, publ. 1995) 83–97, bes. 86–89; vgl. auch unten Anm. 92 mit Text.

²⁰ Vgl. grundlegend *Preisigke*, Beamtenwesen; unten Anm. 117ff. mit Text.

²¹ Vgl. allgem. *Nelson*, Status 26–35. 47–59, bes. 58f.; *John E. G. Whitehorne*, The Functions of the Alexandrian Ephebeia Certificate and the Sequence of PSI XII 1223–1225, in: BASP 14 (1977) 29–38 (erg. P. Graux II 28 [136–138]; SB XVI 12527 [30. 1. 224?]); *ders.*, The Ephebate and the Gymnasial Class in Roman Egypt, in: BASP 19 (1982) 171–184, wonach die Éphebie Alexandrinern vorbehalten gewesen sei; anders *Bowman*, *Rathbone*, Cities 121 Anm. 73, die zugleich auf den von den Römern veränderten Charakter der Institution hinweisen; vgl. auch unten Anm. 114ff. Zu den ἐφηβευκότες des Jahres 41/42 (oder 51/52 nach *Bowman*, *Rathbone*, Cities 124 mit Anm. 95) in I. Fay. III 147 = OGIS II 668 = IGRR I 1124 (60/61), einer Weihung für Nero, auch *Orsolina Montevecchi*, "Ετους ἐβδόμου ἱεροῦ Νέρωνος, in: Aegyptus 51 (1971) 212–220, bes. 215f.

²² Vgl. *Giovanni Geraci*, *Praefectus Alexandriae et Aegypti*: alcune riflessioni, in: Simblos.

andere römische Amtsinhaber wie der für die Zivilgerichtsbarkeit zuständige *iuridicus* (δικαιοδότης)²³ oder der mit der Tempelverwaltung betraute *archiereus* (ἀρχιερεὺς Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης)²⁴ in ihrem offiziellen Titel ihren Namen trugen. Ihr kultureller Vorrang sicherte ihr ebenso wie ihre Größe und ihre Bedeutung als Handels- und Wirtschaftszentrum des östlichen Mittelmeers einen der vordersten Ränge unter den Städten des Römischen Reiches²⁵. Umso mehr mußte sie innerhalb der Provinz eine herausragende Rolle spielen. Nach ihrer Einnahme datierten die Römer die Übernahme des gesamten Landes²⁶, in ihr nahmen der Statthalter und die sonstigen hohen Funktionäre der Zentralverwaltung ihren Sitz²⁷, über sie als Mittlerin liefen sämtliche Verbindungen nach Rom und in die sonstige Mittelmeerwelt.

Außere Anerkennung fand ihre Sonderrolle darin, daß, wie wir aus der Korrespondenz des Plinius wissen, die Alexandriner als einzige unter den Bewohnern des untergegangenen Lagidenreiches direkten Zugang zum römischen Bürgerrecht hatten²⁸. Nach Philon genossen sie auch strafrechtlich bestimmte Privile-

Scritti di storia antica, hrsg. v. L. Criscuolo, G. Geraci, C. Salvaterra (Bologna 1995) 159–175, der gegenüber den geographischen Implikationen die politische Bedeutung herausarbeitet; allgem. Guido Bastianini, Ἐπαρχὸς Αἰγύπτου nel formulario dei documenti da Augusto a Diocleziano, in: ANRW II 10.1 (Berlin, New York 1988) 581–597.

²³ Vgl. die Belege jetzt bei Haensch, *Capita* (Anm. *) 224 Anm. 94; in den Papyri erscheint meist der einfache Titel ohne Angabe des Amtsbereichs. Vgl. allgem. Henryk Kupiszewski, The Iuridicus Alexandriae, in: JJP 7–8 (1954) 187–204; Montevecchi, *Amministrazione* 431 f.; Barbara Anagnostou-Canas, Juge et sentence dans l'Égypte romaine (Paris 1991), bes. 178–183, 381 f.; Febronia Elia, I „Iuridici Alexandriae“, in: Studi in memoria di Santo Mazzarino III = QC 2 (1990) 185–216; die Amtsinhaber ebda. 189–216; vgl. auch Hans-Georg Pflaum, Les carrières procuratoriennes équestres sous le haut-empire romain (Paris 1960–1961; 1982) III 1087 f.; Suppl. 138–140.

²⁴ Vgl. Miriam Stead, The High Priest of Alexandria and All Egypt, in: Proc. XVI (Anm. 17) 411–418; Montevecchi, *Amministrazione* 435 Anm. 72; Kent J. Rigsby, On the High Priest of Egypt, in: BASP 22 (1985) 279–289; die Amtsinhaber bei Pflaum, (Anm. 23) III 1086 f., allerdings mit Montevecchi a.a.O.

²⁵ Vgl. nur Dio Chrys. 32, 35–41; allgem. Eleanor G. Huzar, Alexandria ad Aegyptum in the Julio-Claudian Age, in: ANRW II 10.1 (Berlin, New York 1988) 619–668.

²⁶ So nach Cass. Dio 51, 19, 6 (ἐκέλευσαν) τὴν τε ἡμέραν ἐν ᾗ ἡ Ἀλεξανδρεία ἐάλω ἀγαθὴν τε εἶναι καὶ ἐς τὰ ἔπειτα ἔτι ἀρχὴν τῆς ἀπαριθμήσεως αὐτῶν νομίζεσθαι; vgl. nur Arthur Stein, Untersuchungen zur Geschichte und Verwaltung Ägyptens unter roemischer Herrschaft (Stuttgart 1915) 52 ff., Anm. 2; Giovanni Geraci, Ἐπαρχία δὲ νῦν ἐστὶ. La concezione augustea del governo d'Egitto, in: ANRW II 10.1 (Berlin, New York 1988) 383–411, bes. 401 f.; Montevecchi, *Amministrazione* 424–426.

²⁷ Vgl. jetzt Haensch, *Capita* (Anm. *) 208–226.

²⁸ Plin., Ep. 10, 5–7, 10; vgl. auch Richard Böhm, Die Doppelbürgerschaft des Ägypters Harpocras bei Plinius, Epistulae ad Traianum 5, 6, 7, 10, in: Aegyptus 38 (1958) 11–27, bes. 14; wenig überzeugend dagegen Delia, Citizenship 39–45, wonach das Bürgerrecht der anderen Poleis ebenso gut hätte in Frage kommen können, die Entscheidung für das alexandrinische insofern rein subjektiv begründet gewesen sei. Lediglich verwiesen sei auf die langandauernde Diskussion darüber, ob zwischen Alexandrinern mit vollem Bürgerrecht, die sich über ihren Demen- und Phyllennamen definierten, und bloßen Einwohnern ohne Bürgerrecht, die als Ἀλεξανδρεῖς / Ἀλεξανδρίδες aufträten, zu unterscheiden und also möglicher-

gien²⁹. Doch nicht nur in den literarischen Quellen, auch in den Papyrustexten finden sich immer wieder unmißverständliche Hinweise darauf, daß die Hauptstädter eine eigene Kategorie bildeten. So wurden allein über Alexandriner wie Römer Bürgerlisten beim Präfekten geführt³⁰; in den oxyrhynchitischen Zensus-erklärungen sind sie neben Fremden, Römern, Ägyptern, Freigelassenen genannt³¹; nach Alexandrinern und Ägyptern unterschied auch noch Septimius Severus in seinen in Alexandria verkündeten Entscheidungen³². In anderen rechtlichen Belangen, insbesondere fiskalischer Art, standen ihnen allerdings die Bürger der übrigen griechischen Poleis recht nahe³³, wie der sog. Gnomon des Idios

weise mit mehreren Graden alexandrinischer Bürgerrechte zu rechnen sei; dazu zuletzt *Delia*, Citizenship 21–28.

²⁹ Dazu gehörte unter anderem das Vorrecht, im Fall einer Bestrafung nicht mit den sonst üblichen Peitschen, sondern mit einem flachen, schwertähnlichen Gegenstand ausschließlich von ihresgleichen gezüchtigt zu werden, vgl. *Philo*, Flacc. 78: τοὺς μὲν γὰρ Αἰγυπτίους ἐτέραις μαστίζεσθαι συμβέβηκε καὶ πρὸς ἐτέρων, τοὺς δὲ Ἀλεξανδρέας σπάθαις καὶ ὑπὸ σπαθηφόρων Ἀλεξανδρέων.

³⁰ Vgl. allgem. *Faruk Hafis el-Kadi*, 'Η ἐπικρισις' ἐν τῇ Ῥωμαικῇ Αἰγύπτῳ. Μελέτη τῆς κοινωνικῆς καὶ οἰκονομικῆς ἱστορίας τῶν ἐν Αἰγύπτῳ Ἑλλήνων ὑπὸ τὸ φῶς συλλογῆς παπυρολογικῶν ἐγγράφων (Αθήναι 1973) 36 f.; *Nelson*, Status 40–46; *Giuliana Foti Talamanca*, Ricerche sul processo nell'Egitto greco-romano, I: L'organizzazione del 'conventus' del 'praefectus Aegypti' (Milano 1974), bes. 58 f.; zuletzt *Rudolf Haensch*, Das Statthalterarchiv, in: ZRG R.A. 109 (1992) 209–317, bes. 290–293; irrig insofern *Hermann Horstkotte*, SB 7523 und der Veteranenstatus Mitte des 2. Jh.s n. Chr., in: ZPE 111 (1996) 256–258, bes. 258; vgl. auch *Horst Braunert*, Cives Romani und κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί, in: Antidoron Martino David oblatum, hrsg. v. *E. Boswinkel*, *B. A. van Groningen*, *P. W. Pestman* (P. Lugd. Bat. 17, Leiden 1968) 11–21. Weitere Epikrisisakten: P. Wash. I 3 (Anf. 3. Jh.); P. Oxy. LVIII 3920 ([nach?] 214); eine neue γραφή Ῥωμαίων καὶ Ἀλεξανδρέων aus Theben: SB XX 14433 (Mitte 2. Jh.).

³¹ Danach erklärt der Deklarant, μήτε ἐπίξενον μήτε Ῥωμαῖον μήτε Ἀλεξανδρέα μήτε Αἰγύπτιον μήτε ἀπελεύθερον μήτε ἄλλον μηδένα οἰκεῖν ἢ ἀπογράφεσθαι ἔξω τῶν προγεγραμμένων; so z. B. in P. Oxy. II 255 = ChrW 201, 20 ff. (9./10. 48); P. Oxy. III 480, 11 ff. (25. 11. 132); PSI I 53, 20 f. u. ö. (11./12. 132); hierzu zuletzt *Delia*, Citizenship 34 f. mit der wenig plausiblen Interpretation, die Kategorie der Alexandriner als der Stadtbürger schlechthin habe stillschweigend auch die im Oxyrhynchites kaum zu erwartenden Bürger der anderen Poleis umgriffen. Vgl. auch das nach *Naphtali Lewis*, Notationes Legentis, in: BASP 18 (1981) 73–81, bes. 78–80 = BL VIII 235 wohl auf Naukratis zu beziehende Ehrendekret ChrW 33 = P. Oxy. III 473 (138–160), in dem neben ἄρχοντες und δῆμος auch die παρεπιδημοῦντες Ῥωμαίων καὶ Ἀλεξανδρέων als Beschlußfassende genannt sind.

³² In dem ersten der sog. Apokrimata, P. Col. VI 123 = SB VI 9526 = *Girard*, Lois⁷ VIII 19. 1 (S. 470) = *Oliver*, Const. 226 (200).

³³ Sofern der umstrittene Begriff ἀστοί/ἄστοι in diesem Sinne zu interpretieren ist; vgl. immerhin ἄστοι aus Ptolemais in P. Oxy. II 268 = ChrM 199, 2 (29. 11. 57, mit BL VII 129) und P. Oxy. XXXIV 2723 (3. Jh.; anders noch der Komm.) sowie den Forschungsüberblick bei *Delia*, Citizenship 7–47 (irrig allerdings in 18, Anm. 51 der Verweis auf *Arangio-Ruiz*, der gerade die „assoluta identificazione fra ἀστοί e Ἀλεξανδρεῖς“ betont hat: *Vincenzo Arangio-Ruiz*, Intorno agli ΑΣΤΟΙ dell'Egitto greco-romano, in: RIDA 3 [1950] 1–20, bes. 8); vgl. auch *Orsolina Montevocchi*, I paragrafi 41 e 107 dello Gnomon dell'Idios Logos: Implicazioni socio-culturali e demografiche, in: Atti XVII (Anm. 14) III 965–975, bes. 970 Anm. 18, die freilich die Schlüssigkeit der genannten Belege anzweifelt. Zum Verhältnis von Alexandrinern und ἀστοί im Gnomon (BGU V 1210) vgl. grundsätzlich *Woldemar Graf Uxkull-*

logos, das Handbuch des für Sondereinnahmen zuständigen Finanzprokurators, zeigt³⁴. Hieraus wird zugleich deutlich, wie sehr sie in ehe- und erbrechtlichen Fragen der strengen Kontrolle der römischen Verwaltung unterworfen waren.

In einer Frage freilich war Alexandria gegenüber den anderen griechischen Po-leis sogar benachteiligt: Anders als dort gab es hier in den ersten beiden Jahr-hunderten keine Bule. Wenn auch der Zeitpunkt ihrer Abschaffung nach wie vor umstritten ist³⁵, steht soviel doch fest, daß die römischen Kaiser trotz mehrfacher Bitten ihre Wiedereinführung konsequent ablehnten³⁶. Grund dafür war wohl die eigenwillige Haltung, für die die Stadt und ihre Einwohner schon unter den Pto-lemäern berühmt waren³⁷. Auf die vielfach behandelten Auseinandersetzungen innerhalb der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und dann auch mit den Prä-fekten, die in den sog. *Acta Alexandrinorum* ihren literarischen Niederschlag fan-den³⁸, ist hier jedoch nicht näher einzugehen³⁹. Stets haben wir es dabei mit einem – wenn offenbar auch relativ häufigen – Ausnahmezustand zu tun, in dem der Prä-fekt jenseits der gemeinhin zugestandenen Autonomie als Ordnungsmacht gegen-über den Einwohnern agierte. Für unsere Frage nach den Strukturen ergibt sich hieraus so gut wie nichts.

Indes mag die Verweigerung des Rates der stärkste Eingriff in die städtische Selbstverwaltung geblieben sein. Als Ausgleich für die untersagte Bule wirkte im-

Gyllenband, BGU V 2, 24–26 mit der Beobachtung, „daß die Alexandriner den engeren und exklusiveren Kreis ausmachen“ (26), wenn auch unrichtig darin, daß sämtliche „echten Hel-lenen“ zu den ἰδιοὶ gehörten. Nach den oben besprochenen Zeugnissen kann von einer grundsätzlichen Rechtsgleichheit aller ἰδιοὶ jedenfalls nicht die Rede sein; so aber *Delia*, *Citizenship* 34–45; jetzt auch *Sturm*, (Anm. 19) 96 (wenigstens „al tempo di Adriano“). Um-stritten ist die Interpretation der ἰδιοὶ νόμοι in P. Oxy. IV 706 = ChrM 81 (um 115): Wäh-rend *Hans Julius Wolff*, *Plurality of Laws in Ptolemaic Egypt*, in: RIDA³ 7 (1960) 191–223, bes. 223 mit Anm. 80 hierin dem *ius civile* entsprechende Regeln erkennen will (so auch *Modrzejewski*, *Règle* 335f.), sprechen sich *Bowman*, *Rathbone*, *Cities* 114 mit Anm. 34 er-neut für alexandrinische Sonderrechte und sogar eine eigene Gerichtsbarkeit (vgl. unten Anm. 49) aus.

³⁴ BGU V 1210 (Kopie aus antoninischer Zeit); hierzu vgl. allgem. *Salvatore Riccobono jr.*, *Il Gnomon dell'Idios logos* (Palumbo 1950); *Montevecchi*, (Anm. 33); zum Amt des Idios logos allgem. *Gerhard Plaumann*, *Der Idioslogos: Untersuchung zur Finanzverwaltung Ägyptens in hellenistischer und römischer Zeit* (Abh. Preuß. Akad. Wiss. 1918, phil.-hist. Kl. 17, Berlin 1919); *Paul R. Swarney*, *The Ptolemaic and Roman Idios Logos* (Amer. Stud. Pap. 8, Toronto 1970); *Montevecchi*, *Amministrazione* 432–435; die Amtsinhaber bei *Pflaum*, (Anm. 23) III 1084f., Suppl. 135–137; *Swarney*, a.a.O. 127f.; Ergänzungen bei *Dieter Hagedorn*, *Zum Amt des διοικητῆς im römischen Ägypten*, in: YCS 28 (1985) 167–210, bes. 189f. Anm. 67.

³⁵ Vgl. oben Anm. 9.

³⁶ Vgl. nur Act. Alex. I = PSI X 1160 = CPJ II 150 (frühe Kaiserzeit); P. Lond. VI 1912 = Sel. Pap. II 212 = CPJ II 153 (vor dem 10. 11. 41); allgem. *Bowman*, *Rathbone*, *Cities* 118f., bes. Anm. 64; *Delia*, *Citizenship* 115–124.

³⁷ Vgl. nur *Cass. Dio* 51, 17, 2, in Fortführung der unten in Anm. 61 zitierten Feststellung: τοσαύτην που νεωτεροποιᾶν αὐτῶν κατέγνω (scil. Octavian).

³⁸ Vgl. nur *Herbert Musurillo*, *The Acts of the Pagan Martyrs: Acta Alexandrinorum* (Ox-ford 1954) mit Komm.; *ders.*, *Acta Alexandrinorum de mortibus Alexandriae nobilium frag-menta papyracea graeca* (Ed. minor, Leipzig 1961) = CPJ II 154–159.

³⁹ Verwiesen sei nur auf *Haensch*, *Capita* (Anm. *) 219f.

merhin die Gerusie, die bei den mehrfach bezeugten Gesandtschaften der Alexandriner an den Kaiser im Hintergrund gestanden zu haben scheint⁴⁰. Wieweit die Römer sonst die Funktionen der städtischen Organe beschnitten, muß angesichts der unzureichenden Quellenlage vorläufig offen bleiben; die nachweisliche und offenbar unangefochtene Existenz solcher Einrichtungen wenigstens im 2. Jahrhundert, neben vereinzelt Belegen aus der frühen Kaiserzeit, dürfte jedoch eine gewisse Kontinuität nahelegen. Hiernach wahrte die eigene Stadtkasse ein Mindestmaß an Autonomie in finanziellen Fragen⁴¹. Daneben gab es zahlreiche städtische Amtsträger, so die für verschiedenste Aufgaben eingesetzten ἐπιμεληταί; den στρατηγὸς τῆς πόλεως, der vermutlich für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verantwortlich war; den mit der Marktaufsicht betrauten ἀγορανόμος; den Priester des Kaiserkultes (ἀρχιερεὺς τῶν κυρίων Σεβαστῶν); den für die Ausbildung der Epheben zuständigen κοσμητής; den εὐθηνιάρχης, der die Versorgung der Stadt sicherstellen sollte; den vornehmlich mit Fragen des Bürgerstatus befaßten ἐξηγητής; schließlich den γυμνασίαρχος, der mit der Leitung des Gymnasiums das kostspieligste Amt innehatte⁴². Sie sind uns insbesondere durch die wirtschaftlichen Aktivitäten ihrer Amtsinhaber in der Chora faßbar, weniger bekannt ist hingegen die Form ihrer Bestellung, die für die Beurteilung der städtischen Autonomie wesentlich wäre. Denkbar wäre eine Ernennung auf Vorschlag der bisherigen Amtsinhaber, wie es wohl in den Metropolen üblich war⁴³, doch erscheint eine Besetzung auch der städtischen Ämter durch den Präekten keineswegs ausgeschlossen⁴⁴.

Dessen Einfluß auf städtische Belange ergibt sich schon daraus, daß wichtige Funktionen innerhalb der Stadtverwaltung in der Hand staatlicher Organe lagen.

⁴⁰ So zumindest vor Gaius nach P. Yale II 107 (2./3. Jh., incl. Act. Alex. III = P. Bibl. Univ. Giss. 46) mit *Bowman, Rathbone, Cities* 115. 118, bes. Anm. 63; für eine nach wie vor informelle Rolle hingegen *M. A. H. el-Abbadi, The Gerousia in Roman Egypt*, in: JEA 50 (1964) 166–169 sowie *Delia, Citizenship* 163; ebda. 165f. eine Übersicht über die Gesandtschaften.

⁴¹ Der οἶκος πόλεως Ἀλεξανδρέων, vgl. P. Fay. 87, 5 (21. 2. 155); O. Bodl. I H (p. 180, 2./3. Jh.); SB XVI 12493 col. II, 5; 12634, 3 (beide 3. Jh.); auch *Bowman, Rathbone, Cities* 117.

⁴² Vgl. nur *Delia, Citizenship* 89–113, mit Listen der jeweiligen Amtsinhaber 147–158; *Jones, CERP*² 310f. mit Anm. 16 (476f.).

⁴³ Hierzu vgl. unten Anm. 126 mit Text. Auch bei diesem Verfahren blieb freilich dem lokalen staatlichen Amtsträger – in Alexandria also dem Präekten – letztendlich die Entscheidung überlassen; vgl. auch *Bowman, Rathbone, Cities* 116. Dagegen verweist *A. H. M. Jones, The Election of the Metropolitan Magistrates in Egypt*, in: JEA 24 (1938) 65–72, bes. 66 auf den in P. Lond. VII 1912 erhaltenen Brief des Claudius an die Alexandriner, wonach der Wortlaut in Z. 62ff. „rule out the possibility that the magistrates were nominated by the imperial government“; auch spreche die Rolle bes. der Gymnasiarchen im antirömischen Widerstand gegen eine Mitwirkung des Präekten bei ihrer Auswahl (ebda.; so auch *ders.*, *CERP*² 310). Wenn er gleichwohl dasselbe Ernennungsverfahren wie in den Metropolen unterstellt, erklärt sich dies dadurch, daß er auch dort nur eine „official cognizance of the candidature“ (*CERP*² 321) annimmt, staatlichen Einfluß also ebenfalls ausgeschlossen sehen will.

⁴⁴ Vgl. den entsprechenden Vorwurf von *Philo, Flacc.* 131; vgl. auch die Erklärung von *Bowman, Rathbone, Cities* 116 und die vorige Anm. Noch stärker wird die staatliche Einflußnahme betont von *Haensch, Capita* (Anm. *) 220. Unklar *Huzar*, (Anm. 25) 660f.

Von den vier Ämtern, die etwa Strabon in seiner Liste alexandrinischer Magistrate nennt⁴⁵, handelte es sich bezeichnenderweise nur bei dem des mit *πάτριαι τιμαί* ausgestatteten Exegeten um ein zweifelsfrei städtisches Amt. Ebenso unstrittig ist die Stellung des *νυκτερινὸς στρατηγός*, der für die nächtliche Sicherheit, aber wohl auch die Feuerwacht zuständig war, als eines staatlichen Funktionsträgers. Lange Zeit diskutiert war hingegen die Einordnung von *ἀρχιδικαστής* wie *ὑπομνηματογράφος*. Entscheidend dürfte hierfür sein, daß schon unter den Ptolemäern beides staatliche Instanzen waren⁴⁶; aus dem Umstand jedenfalls, daß die Amtsinhaber regelmäßig einem kleinen Kreis alexandrinischer Familien entstammten und maßgebliche Teile ihres Aufgabenbereichs auf Alexandria konzentriert waren, läßt sich kaum ableiten, daß wir es in römischer Zeit mit städtischen Amtsträgern zu tun haben sollten⁴⁷. Dies ist auch nicht dadurch zu stützen, daß

⁴⁵ *Strab.* 17, 1, 12 (p. 797) τῶν δ' ἐπιχωρίων ἀρχόντων κατὰ πόλιν μὲν ὃ τε ἐξηγητής ἐστι, πορφύραν ἀμπεχόμενος καὶ ἔχων πατρίους τιμὰς καὶ ἐπιμέλειαν τῶν τῇ πόλει χρησίμων, καὶ ὁ ὑπομνηματογράφος καὶ ὁ ἀρχιδικαστής, τέταρτος δὲ ὁ νυκτερινὸς στρατηγός.

⁴⁶ Zum Archidikastes vgl. nur Wolff, (Anm. 5) 37. 75, bes. Anm. 45b; die Amtsinhaber bei Pieter J. Sijpesteijn, *The Family of the Tiberii Iulii Theones* (Stud. Amstel. 4, Amsterdam 1976) 129 ff., App. B; Ergänzungen dazu in *ders.*, Klaas A. Worp, P. Lond. inv. 2175: A Full Edition, in: ZPE 110 (1996) 175–182, bes. 181 f. (Nr. 26 = SB XX 14635); jetzt auch P. Oxy. LXII 4336 (um 169–171). Daß nunmehr in SB XIV 11411, 1 f. (20. 3. 84 v. Chr.; = Nr. 4) der volle Titel, nämlich ἀρχιδικαστής καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων, doch schon in ptolemäischer Zeit belegt und demnach die Oberaufsicht über die königlichen Chrematistengerichte (hierzu vgl. Wolff, a.a.O. 64–89; zusammenfassend *ders.*, Organisation 23 ff.) bereits zu dieser Zeit vorausgesetzt werden kann, stützt die Auffassung, auch im ptolemäischen Archidikastes einen staatlichen Amtsträger zu sehen, weiter. Der Hinweis von Bowman, Rathbone, Cities 116, daß „the civic officers were subject to royal appointment by the end of the Ptolemaic period, but it must also be a consequence of the nature of Alexandrian citizenship that ‚civic‘ officials are found operating outside the city and in contexts which look more like ‚central‘ administration“, kann nicht als Beweis für eine städtische Magistratur dienen. Der ὑπομνηματογράφος leitete die königliche Kanzlei, vgl. nur Paul Collomp, *Recherches sur la chancellerie et la diplomatie des Lagides* (Publ. Fac. Lett. Univ. Strasbourg 29, Paris, Oxford 1926) 18–49, bes. 26 f.

⁴⁷ So jedoch neuerdings wieder Bowman, Rathbone, Cities 117, die mit Berufung auf Strabon mit einer in der frühen Kaiserzeit weiterbestehenden städtischen Gerichtsbarkeit rechnen (vgl. jedoch Anm. 49) und in dem Archidikastes einen städtischen Amtsträger sehen wollen, obwohl auch sie zugestehen, daß „even in the Alexandrian papyri from the very early Roman period, the *archidikastes* has a role and importance which seem more than merely civic, as do the courts over which he presides“ (ebda.). Daß sie gleichwohl bemerken „We see no obstacle believing that he was in origin essentially a civic official and that his high profile, like that of the *exegetes*, was a result of the wider importance and spread of the Alexandrian citizenship throughout Egypt, transcending the civic boundaries“, hängt wohl damit zusammen, daß sie auch den ptolemäischen Archidikastes als städtischen Amtsträger betrachten; dazu vgl. jedoch die vorige Anm. Nach der grundlegenden Studie von Anna Calabi, *L'archidikastēs nei primi tre secoli della dominazione romana*, in: *Aegyptus* 32 (1952) 406–424 hat sich mit guten Gründen die gegenteilige Auffassung durchgesetzt, vgl. nur Wolff, Organisation 35 f. mit Anm. 86; Montevicchi, Amministrazione 435 f.; Delia, Citizenship 98, bes. Anm. 51; Anagnostou-Canas, (Anm. 23) 187–191. 382. Auch die Stellung des kaiserzeitlichen ὑπομνηματογράφος war trotz seiner eindeutig staatlichen Funktion unter den Ptolemäern (vgl. die vorige Anm.) lange Zeit umstritten, vgl. das Forschungsreferat bei Delia, Citizenship 104 f.; bes. John Whiteborne, *The hypomnematographus in the Roman Period*,

letztlich sogar dem Exegeten Kompetenzen übertragen wurden, die außerhalb des städtischen Rahmens lagen – und zwar nicht nur bei den Bürgerrechtsfeststellungen, sondern auch im jurisdiktionellen Bereich⁴⁸, obwohl die Städte ihre eigene Gerichtsbarkeit eingebüßt hatten und die Rechtsprechung ganz in staatliche Gewalt übergegangen war⁴⁹.

Wenn eine strenge Scheidung zwischen städtischen und staatlichen Funktionen bei den alexandrinischen Amtsträgern nicht immer in eindeutiger Weise zu ziehen ist, sagt dies freilich noch nichts über die städtische Selbstverwaltung als solche aus. Daß der zahlenmäßig begrenzte römische Verwaltungsapparat hilfsweise immer wieder auch auf einheimische Eliten zurückgriff, läßt weder zwingend auf deren politische Selbständigkeit noch umgekehrt auf einen Verlust an Autonomie schließen. Allerdings zeigen solche immer wieder zu beobachtenden Formen der

in: Aegyptus 67 (1987) 101–125. Zwar ließe sich auch hier manches mit der bloßen Interessenvertretung alexandrinischer Bürger in der Chora erklären, doch muß in anderen Fällen ein Auftrag des Präфекten zugrunde gelegen haben, der erneut auf seine Rolle in staatlichen Diensten hinweist; vgl. auch *Delia*, Citizenship 105, bes. Anm. 94; *Anagnostou-Canas*, (Anm. 23) 195 f.; *Rudolf Haensch*, *A commentarius und commentariensis*: Geschichte und Aufgaben eines Amtes im Spiegel seiner Titulaturen, in: *La hiérarchie (Rangordnung) de l'armée romaine sous le haut-empire*. Actes Congr. Lyon 15.–18. 9. 1994, hrsg. v. *Y. Le Bohec* (Paris 1995) 267–284, bes. 273 f. Falls je Alexandria als Modell für die Gauhauptstädte diene, sollte auch das Fehlen entsprechender Ämter in den Metropolen Aussagekraft besitzen, umso mehr, als selbst *Bowman*, *Rathbone*, *Cities* 122 hierbei „obvious reasons“ anerkennen.

⁴⁸ Exegeten begegnen z.B. als erste Instanz im Eiskrisisverfahren, vgl. *Carroll A. Nelson*, Eiskrisis: The Identity and Function of the Officials, in: *Akten XIII Intern. Pap. Kongr.*, Marburg/Lahn 2.–6. 8. 1971 (MB 66, München 1974) 309–314; *ders.*, Status, bes. 51; *Foti Talamanca*, (Anm. 30) 58 f., bes. Anm. 145. Vgl. etwa auch *P. Ryl. II 119* = *Sel. Pap. II 279* (62–66 mit *BL VIII 294*), eine an den alexandrinischen Exegeten gerichtete Petition in Darlehensangelegenheiten unter Hermopoliten.

⁴⁹ Grundlegend jetzt *Anagnostou-Canas*, (Anm. 23), vgl. nur 383 in der Zusammenfassung; vgl. auch *Wolff*, Organisation 32 ff.; *Modrzejewski*, Règle 336; *Jones*, CERP² 310; *Delia*, Citizenship 103. Anders jedoch *Bowman*, *Rathbone*, *Cities* 117, bes. Anm. 56; vgl. oben Anm. 46 f. Zum Übergang bislang städtischer Rechtsprechung in staatliche Gewalt vgl. auch das Beispiel von Kyrene mit *Fernand de Visscher*, La justice romaine en Cyrénaïque, in: *RIDA*³ 11 (1964) 321–333; vgl. jedoch auch das differenzierte Bild von *Nörr*, Imp. und Polis 30–34. Daß das Zugeständnis eigener Gerichtsbarkeit an das jüdische Politeuma von Alexandria *a fortiori* auch eigene Gerichtshöfe der alexandrinischen Griechen bedinge (so *Bowman*, *Rathbone*, *Cities* 117), erscheint keineswegs zwingend, da im Einklang mit dem schon mehrfach beobachteten Prinzip römischer Politik, je nach Bevölkerungsgruppe in rechtlichen und sozialen Belangen zu differenzieren, gerade auch die Sonderstellung der Juden in ihrer einzigartigen Verbindung von Religion und Rechtsleben von den Römern respektiert wurde; vgl. nur *Jean Juster*, Les Juifs dans l'empire Romain. Leur condition juridique, économique et sociale (Paris 1914) II 93–162; *Alfredo Mordechai Rabello*, The Legal Condition of the Jews in the Roman Empire, in: *ANRW II 13* (Berlin, New York 1980) 662–762, bes. 691–693; allgem. *Emil Schürer*, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C. – A.D. 135) III.1, hrsg. v. *G. Vermes*, *F. Millar*, *M. Goodman* (Edinburgh 1986) 107–125; *E. Mary Smallwood*, The Jews under Roman Rule from Pompey to Diocletian. A Study in Political Relations (Leiden 1981) 134–137. 224–235; wenig hilfreich dagegen *Karl Leo Noethlichs*, Das Judentum und der römische Staat. Minderheitenpolitik im antiken Rom (Darmstadt 1996).

Zusammenarbeit, daß trotz aller Auseinandersetzungen zwischen römischen ‚Besatzern‘ und Alexandrinern von einer grundsätzlichen Gegnerschaft keineswegs die Rede sein kann. Manche Entscheidung wird durch die gesellschaftlichen Kontakte zwischen städtischen Eliten und Repräsentanten der römischen Staatsmacht beeinflußt worden sein, die sich an deren vorwiegendem Aufenthaltsort fast zwangsläufig ergeben mußten⁵⁰. Dies bestätigt sich schon darin, daß vorzugsweise Alexandriner in der frühen Kaiserzeit als Gaustrategen amtiert zu haben scheinen, der eine oder andere sogar bis in den Prokuratorenrang aufrückte⁵¹.

Zudem dürfte der in dieser Provinz besonders schroffe Gegensatz zwischen der Hauptstadt und dem Rest des Landes die Beziehungen zwischen dem Präfekten und Alexandria zusätzlich gestärkt haben. Für eine besondere Qualität des Verhältnisses bieten zwar weder die Rolle von Alexandria als erstem Publikationsort von Edikten⁵² noch die Absicherung alexandrinischer Privilegien wie der Freiheit von Liturgien oder bestimmten Steuern durch statthalterliche Erlasse⁵³ genügend Anhaltspunkte. Wenn jedoch der Präfekt sein hohes Interesse daran bekundet, daß ‚die Stadt‘ weiterhin in der ihr angemessenen Weise ihre von den Kaisern verliehenen Privilegien genießen können soll, während das restliche Land – fraglos einschließlich der griechischen Poleis – sozusagen ‚nur‘ in Ruhe und Ordnung frohgemut der allgemeinen Wohlfahrt zu dienen habe⁵⁴, scheint sich in dieser prononcierten Gegenüberstellung von πόλις und Αἴγυπτος sehr wohl eine unterschiedliche Einstellung zu den beiden Herrschaftsbereichen zu spiegeln.

⁵⁰ Haensch, *Capita* (Anm. *) 215 f. 386 f.

⁵¹ Vgl. Montevecchi, *Amministrazione* 442; Whitehorne, (Anm. 3) 606; Bowman, *Rathbone, Cities* 119. 125 Anm. 98, die außerdem auf zwei Präfekten alexandrinischer Herkunft hinweisen. Dies ist im Fall des Ti. Claudius Balbillus (Präfekt 55–59) allerdings keineswegs gesichert, vgl. etwa Montevecchi, (Anm. 21) 218 f. Anm. 3 m.w.L.; dies., *Amministrazione* 431. 470; Pflaum, (Anm. 23) I 34–41 (Nr. 15); Peter A. Brunt, *The Administrators of Roman Egypt*, in: JRS 64 (1975) 124–147 = ders., *Roman Imperial Themes* (Oxford 1990) 215–254, bes. 129 bzw. 223; Fergus Millar, *The Emperor in the Roman World* (31 BC – AD 337) (London 21992) 86 f. Wohl zu optimistisch ist auch das Urteil von Bowman, *Rathbone, Cities* 125 Anm. 98 über den Einsatz von Alexandrinern als Prokuratoren: Weder der Epistratege des Jahres 20 v. Chr. noch der Dioiket des Jahres 63 n. Chr. können als einschlägig gelten; es gab nur einen Idios logos Iulius Lysimachos, vgl. unten Anm. 65; der Epistratege und spätere Präfekt Ti. Iulius Alexander stellte in jeder Hinsicht eine Ausnahme dar. Die auffällige Konzentration dieser Funktionsträger in den 60er Jahren des 1. Jh. deutet vielleicht eher auf besondere politische Konstellationen, denen sie ihren Aufstieg verdankten.

⁵² Die Belege jetzt bei Haensch, *Capita* (Anm. *) 529 unter Aegyptus B III 1a; vgl. auch 212.

⁵³ Vgl. bes. das berühmte Edikt des Ti. Iulius Alexander aus der Großen Oase, in maßgeblicher Ausgabe mit eingehender Diskussion bei Gérard Chalon, *L'édit de Tiberius Iulius Alexander. Étude historique et exégétique* (Bibl. Helv. Rom. 5, Olten, Lausanne 1964), bes. 158–171 zu Z. 32–34; 230–233 zu Z. 59–62; auch unten Anm. 58. Zur Frage einer besonderen Förderung der Amtssitze durch die Statthalter jetzt Haensch, *Capita* (Anm. *) 221 f. 380–384, bes. 384, wonach sich dies „nicht qualitativ von der Art und Weise (unterschied), in der sie sich mit den Problemen anderer Städte auseinandersetzen“.

⁵⁴ Vgl. bei Chalon, (vorige Anm.) Z. 3 ff. πᾶσαν πρόνοιαν ποιούμενος τοῦ διαμένειν τῷ προσηκόντι καταστάματι τὴν πόλιν ἀπολαύουσας τῶν εὐεργεσιῶν ἃς ἔχει παρὰ τῶν Σεβαστῶν καὶ τοῦ τῆν Αἴγυπτον ἐν εὐσταθείᾳ διάγουσαν εὐθύμως ὑπηρετεῖν τῇ τε εὐθηρίᾳ καὶ τῇ μεγίστῃ τῷ[ν] νῦν καιρῶν εὐδαμονίᾳ κτλ.

Stets waren es jedenfalls die Präfekten, die in Alexandria handelnd auftraten; es gab keinerlei zwischengeschaltete Instanzen⁵⁵. Weisungsbefugnis in Alexandria besaß außer ihm, abgesehen von den stets für spezielle Belange zuständigen Prokuratoren, nur der Kaiser selbst. Das genaue Ausmaß dessen, wie oft und wie regelmäßig der Präfekt tatsächlich in die innerstädtischen Belange eingriff, können wir kaum abschätzen. Außer Frage steht seine grundsätzliche Kompetenz, hier wie auch in ganz Ägypten im Fall etwaiger Probleme jederzeit durchzugreifen. Doch zeigt sich schließlich auch dort, daß die Römer selten aus eigener Initiative tätig wurden, solange die Kooperation mit den einheimischen Funktionsträgern reibungslos verlief. Da vieles sicher auch auf informellem Wege erledigt wurde, ist letztlich kaum zu klären, wie streng die Kontrolle des Statthalters über die städtischen Institutionen im einzelnen war. Wenn allerdings bei den wiederholten Bitten um die Verleihung der Bule gerade die Regelung der Beziehungen zu den römischen Amtsträgern als eine ihrer zentralen Aufgabe benannt wurde⁵⁶, deutet dies darauf hin, daß die Eigenständigkeit der Stadt schon durch ihre Rolle als Amtssitz fühlbar eingeschränkt gewesen sein dürfte.

III. Die anderen griechischen Poleis

Das Bürgerrecht der griechischen Poleis in der Chora zeichnete eine spezifische Gruppe innerhalb der peregrinen Bevölkerung aus, deren Sonderstatus in mehrerlei Hinsicht auch von den Römern respektiert wurde. Anders als das übrige Land standen die Poleis weiterhin außerhalb der Gauordnung und waren insoweit auch nicht der Gewalt eines Strategen unterworfen⁵⁷. Ihre Bürger waren generell von der Kopfsteuerzahlung, zumindest die Antinoiten auch von liturgischen Diensten außerhalb des Stadtgebietes befreit⁵⁸. In der ältesten griechischen Gründung auf ägyptischem Boden, Naukratis, blieb nach wie vor die alte Polisverfassung in Kraft, sonst hätte sie kaum auf die hadrianische Neugründung Antinoupolis übertragen werden können⁵⁹. In Ptolemais ist weiterhin die alte Phylon- und Demen-

⁵⁵ Ausdrücklich *Thomas*, REpistr. 110f.; *Geraci*, (Anm. 22) 173. 175. Unklar *Huzar*, (Anm. 25) 660. 663. Vgl. etwa auch ein Edikt bezüglich der – städtischen? – Thermenanlagen, deren Reparaturkosten nach höherer Weisung auf die Buleuten von Alexandria umzulegen waren, in P. Oxy. LI 3613 (30. 8. – 28. 9. 279): Eine solche erneute Einschärfung wäre bei den Poleis wohl vom Epistrategen, bei den Gauhauptstädten vom Strategen ausgegangen. Aufgrund der bekannten Quellenlage wenig faßbar ist das Handeln von Prokuratoren in Alexandria; die Belege jetzt bei *Haensch*, *Capita* (Anm. *) 542–547.

⁵⁶ Vgl. bes. Act. Alex. I = CPJ II 150 = PSI X 1160 col. II, 11 ff. (frühe Kaiserzeit).

⁵⁷ Äußeres Zeichen hierfür ist das Fehlen des ansonsten regelmäßig genannten Strategen namens in Weihungen, vgl. bereits *Jouguet*, *Vie m.* 73.

⁵⁸ Vgl. oben Anm. 18; unten Anm. 79f. mit P. Oxy. VIII 1119 = ChrW 397, 15 f. (253) πασῶν δὲ ἀπηλλάχθη τῶν παρ' ἄλλοις ἀρχῶν τε καὶ λειτουργιῶν. Freiheit von χωρικαὶ λειτουργίαι genossen nach dem Edikt des Ti. Iulius Alexander auch die Alexandriner, vgl. oben Anm. 53 mit *Chalon*, a.a.O. 158 f. 165–170 zu Z. 33 f.

⁵⁹ Vgl. das Ratsprotokoll aus Antinoupolis ChrW 27, 17 ff. (2. Jh.) ἡ ἐπιταγία ... ἦν περ οὐκ ἔχουσι Ναυκρα[[τι]]τεῖται, ὥν τοῖς νόμοις χρώμεθα. Der Umfang dieser übernommenen

einteilung nachweisbar, und auch die Bule hat noch in der Kaiserzeit fortbestanden, wie ein Papyrus des 2. Jahrhunderts zeigt⁶⁰. Dazu paßt die Aussage des Cassius Dio, daß Octavian anders als im Fall von Alexandria den sonstigen Städten in Ägypten ihre Verfassungen belassen habe⁶¹. Möglicherweise haben zudem noch die beiden Grenzfestungen Paraitonion, das bei der Eroberung Ägyptens durch die Römer eine so wichtige Rolle gespielt hatte⁶², und Pelusion in der Kaiserzeit besondere Rechte besessen⁶³. In beiden Fällen fehlen jedoch jegliche Nachrichten über die Einrichtungen der Stadt, so daß sie für unsere Fragestellung beiseite bleiben können.

νόμοι ist strittig; gegenüber der Annahme, daß sich dies allein auf den zivilrechtlichen Bereich beschränkt habe, verweist Zahrt, Antinoopolis 688 f. auf „gewisse() Besonderheiten der Verwaltung und Verfassung“ wie etwa die Monatsnamen (dazu unten Anm. 69) und das – in seiner Bedeutung nicht völlig geklärte, daher hier nicht weiter zu berücksichtigende – Amt des Timuchen; vgl. *Athen.*, Deipn. 4, 149 f.; P. Oslo III 92, 6 mit BL III 125 (2. 12. 130, beide zu Naukratis) bzw. P. Flor. I 71 = P. Herm. Landl. F, 675 (nach 340, wohl Antinoupolis); vgl. auch Horst Braunnert, Griechische und römische Komponenten im Stadtrecht von Antinoopolis, in: JJP 14 (1962) 73–88, bes. 75 f.; Scholl, (Anm. 4) 223.

⁶⁰ Vgl. nur Strab. 17, 1, 42 (p. 813) ἔπειτα Πτολεμαϊκὴ πόλις ... ἔχουσα καὶ σύστημα πολιτικὸν ἐν τῷ Ἑλληνικῷ τρόπῳ; OGIS II 703 = IGRR I 1156, 7 (18. 9. 147); Jean Scherer, Le papyrus Fouad I^{er} inv. 211, in: BIFAO 41 (1942) 43–73 (Ed. pr. von SB VI 9016), bes. 66 ff.; zu einem πρόξενος βουλευτῶν aus dem Jahr 91/92 jetzt Roger S. Bagnall, Bruce W. Frier, Ian C. Rutherford, The Census Register P. Oxy. 984: The Reverse of Pindar's Paean (Pap. Brux. 29, Bruxelles 1997) 23–25. 48 f.; vgl. auch unten Anm. 64 ff. mit Text. Die von Plaumann, (Anm. 4) 70 ff. besprochenen Zeugnisse sind dagegen nicht Ptolemais Hermiu zuzuordnen, sondern doch dem Arsinoites, wie der *numerus clausus* 6470 bzw. 6475 deutlich macht, vgl. unten Anm. 75.

⁶¹ Cass. Dio 51, 17, 2 ἀλλὰ τοῖς μὲν ἄλλοις ὡς ἐκάστοις, τοῖς δ' Ἀλεξανδρεῦσιν ἄνευ βουλευτῶν πολιτεύεσθαι ἐκέλευσε. Ob daraus zwingend abzuleiten ist, daß die Aufhebung der alexandrinischen Bule erst unter Augustus erfolgte, sei dahingestellt; vgl. auch oben Anm. 9. Aus der Betonung dieses Umstandes ist immerhin zu folgern, daß die anderen Poleis durchaus eine Bule besaßen; vgl. auch Montevicchi, Amministrazione 445 Anm. 111. Auf jeden Fall dürfte der Wortlaut ausschließen, daß gleichzeitig mit Alexandria auch Naukratis die Bule unter Augustus einbüßte; so anläßlich der Neulokalisierung von ChrW 33 = P. Oxy. III 473 (138–161) Lewis, (Anm. 31) 80.

⁶² Vgl. nur Stein, (Anm. 26) 41. 49.

⁶³ Zur Sonderstellung der Einwohner des in der Marmarica gelegenen Paraitonion vgl. § 57 des sog. Gnomon des Idios Logos (BGU V 1210, 148 f.) sowie CIL III 6627 = ILS I 2483; daher als „fourth Greek city of Egypt“ betrachtet von Jones, CERP² 305 f. mit Anm. 13 (475); vgl. auch Eleanor G. Huzar, Augustus, Heir of the Ptolemies, in: ANRW II 10.1 (Berlin, New York 1988) 343–382, bes. 356 f. mit Anm. 50; Bowman, Rathbone, Cities 109; zweifelnd jedoch bereits Jouguet, Vie m. 74, bes. Anm. 3; vgl. auch Thomas, REpistr. 102 Anm. 59; Heinz Heinen, Greek Towns in Egypt, in: Coptic Encyclopedia (New York u. a. 1991) IV 1179–1182, bes. 1180. Zu Pelusium, das Konventsstadt und Residenz des unter-ägyptischen Epistrategen war, vgl. Thomas, REpistr. 58. 103 Anm. 60; auch Jones, CERP² 314; Rudolf Haensch, Zur Konventsordnung in Aegyptus und den übrigen Provinzen des römischen Reiches, in: Akten XXI Intern. Pap. Kongr., Berlin 13.–19. 8. 1995 (APF Bh. 3, Stuttgart, Leipzig 1997) 320–391, bes. 328. Im 3. Jh. war möglicherweise mit dem *procurator Pelusi P[araetoni]* ein eigener Amtsträger für die beiden Städte eingesetzt, vgl. Pflaum, (Anm. 23) III 1089 mit Hinweis auf CIL XIV 170 = VI 1624 (Aemilian); die Ergänzung ist allerdings umstritten.

Einige Details bietet immerhin der erwähnte Papyrus aus Ptolemais, der uns von einem offenbar immer wieder aufbrechenden Konflikt zwischen dem lokalen Strategen und der Stadt berichtet⁶⁴. Hiernach hatte der Strategie versucht, mit der Besetzung eines wichtigen Priesteramtes im Kult des Stadtgründers in ein altes städtisches Vorrecht einzugreifen; die Stadt berief sich dagegen unter anderem auf fast ein Jahrhundert alte Entscheidungen des *Idios logos*⁶⁵. Schon die Beteiligung solch hoher Instanzen der Zentrale – die Verhandlung findet vor dem *Antarchiereus* statt, außer früheren Entscheidungen des *Idios logos* werden auch solche des Präfekten zitiert⁶⁶ –, erst recht aber der für die Stadt günstige Verlauf des Verfahrens zeigen, wie sehr die traditionelle Eigenständigkeit auch noch von der römischen Administration respektiert wurde.

Über keine Stadt ist freilich so viel zu erfahren wie über die von Hadrian persönlich initiierte Gründung Antinopolis in Mittelägypten, obwohl auch hier die Quellenlage für die Frühzeit der Stadt noch verhältnismäßig mager ist. Äußerer Anlaß für die Gründung, die am 30. Oktober 130 während der Ägyptenreise Hadrians erfolgte, war bekanntlich der mysteriöse Tod seines Geliebten Antinoos im Nil, nach dem die Stadt ihren Namen erhielt⁶⁷. Aus einem Ratsprotokoll des späten 2. Jahrhunderts erfahren wir beiläufig, daß sie, mit Ausnahme der Ehegesetzgebung, dieselbe Verfassung wie Naukratis hatte⁶⁸; hierzu paßt die ungewöhnliche Verwendung milesischer Monatsnamen in antinoitischen Dokumenten⁶⁹. Von Hadrian war sie großzügig mit Privilegien ausgestattet worden⁷⁰. So verfügte die

⁶⁴ SB VI 9016, Abschriften aus dem Amtstagebuch des Antarchiereus Ulpus Serenianus vom März/April 160 bei Gelegenheit des im Thinites stattfindenden *conventus*; das Datum einer früheren Entscheidung des Antarchiereus ist verloren (col. II, Z. 1–5). Der Abschluß des Verfahrens wird durch das vom 3. 4. 160 datierende Schreiben an den Strategen des Koptites markiert, in dem Serenianus diesen anweist, entsprechend dem ursprünglich beigefügten Antrag von Prytanen, Bule und Demos von Ptolemais τὸ ἐξ ἀρχῆς ἔθος αὐτοῖς φυλάσσειν (col. II, 6–16, bes. 14). Noch nicht bei *Plauemann*, (Anm. 4); vgl. aber *Anagnostou-Canas*, (Anm. 23) 148–150; auch *Swarney*, (Anm. 34) 83–85, der jedoch den Streit um die Besetzung der Priesterstelle irrtümlicherweise zwischen Priestern und Bule entstanden sieht.

⁶⁵ Zu den Daten der beiden in Jahresabstand ergangenen Entscheidungen des *Idios logos* Lysimachos (col. I, 9–18: 29. 1. 69; 18–31: 29. 1. 70) zuletzt *J. David Thomas*, SB VI 9016 and the Career of Iulius Lysimachus, in: ZPE 56 (1984) 107–112.

⁶⁶ Vergilius Capito am 26. 2. 48, col. I, 5–9; vgl. auch Z. 15. 22.

⁶⁷ Vgl. *Ernst Kühn*, Antinopolis. Ein Beitrag zur Geschichte des Hellenismus im römischen Ägypten (phil. Diss. Göttingen 1913), bes. 4–8; zuletzt *Zahrnt*, Antinopolis 675 ff.; *Sturm*, (Anm. 19) 83 ff.; *Paul Schubert*, Antinopolis: pragmatisme ou passion?, in: CE 72 (1997) 119–127.

⁶⁸ Vgl. oben Anm. 59.

⁶⁹ Vgl. nur *Zahrnt*, Antinopolis 689, Anm. 78 m.w.L.

⁷⁰ Vgl. die wiederholten Hinweise auf die hadrianischen δωρεαί, εὐεργεσίαι o.ä. in SB V 7601 C, 5 f. (12. 7. 135); P. Lugd. Bat. VI 33 = SB V 7602, 3 f. (9. 2. 151); SB XVI 12742, 7 (28. 9. 157); ChrW 27, 20 (2. Jh.); BGU IV 1022 = ChrW 29, 9 (196); SB XVIII 13775, 6 (14. 3. 241/42); P. Oxy. VIII 1119 = ChrW 397, 15 (26. 11. 244). Zu den häufig behandelten Privilegien vgl. grundlegend *Raphael Taubenschlag*, Die kaiserlichen Privilegien im Rechte der Papyri, in: ZRG R.A. 70 (1950) 277–298 = *ders.*, Opera minora (Warszawa 1959) II 45–68 (hiernach zitiert), bes. 46–51; am eingehendsten *Zahrnt*, Antinopolis 690–701, auf den daher in der Regel verwiesen sei; vgl. inzwischen auch *Francisca A. J. Hoogendijk*, *Peter van Minnen*,

Stadtkasse über die nur selten vergebene Protopraxie, so daß ihre Forderungen durch ein Vorpfandrecht nächst dem Fiskus abgesichert waren⁷¹. Die Einrichtung von Rat und Archontenkollegium sowie die Einteilung der Bürgerschaft in Phylen und Demen stellen den Polischarakter endgültig außer Frage⁷². Mit Antinopolis entstand erstmals eine griechische Stadt, die wohl zugleich als neues administratives Zentrum dienen sollte, auch in der mittleren Epistrategie⁷³. Die Bürger der neuen Stadt, die in den Dokumenten offiziell sogar als νέοι Ἕλληνες bezeichnet werden⁷⁴, stammten aus der Oberschicht der Chora: Manche wurden im Losverfahren aus Ptolemais umgesiedelt, andere gehörten zu den sog. 6475 Griechen des Arsinoites, vor allem aber wurde Veteranen neben dem römischen häufig das antinoitische Bürgerrecht verliehen⁷⁵. Gerade von letzteren scheinen auffällig viele die Umsiedlung nach Antinopolis gescheut zu haben, denn wir finden die Familien oft noch nach Generationen an ihren bisherigen Wohnorten⁷⁶.

Angesichts der geringen Zahl aus Antinopolis selbst überlieferter Dokumente wissen wir über die Privilegien, die allein den ansässigen Bürgern zugute kamen,

Drei Kaiserbriefe Gordians III. an die Bürger von Antinoopolis. P. Vindob. G 25945, in: Tyche 2 (1987) 41–74 (Ed. pr. von SB XVIII 13774–13776), bes. 71–74 sowie *Sturm*, (Anm. 19) 85–94. Vgl. auch unten.

⁷¹ Vgl. P. Stras. 894 (= P. Stras. 34; 16. 10. 182); *Taubenschlag*, (Anm. 70) 50f.; *Zahrnt*, Antinoopolis 696, Anm. 101; hierzu auch allgem. *Hans-Josef Wieling*, Privilegium fisci, praediaura und Protopraxie, in: ZRG R.A. 106 (1989) 404–433.

⁷² *Kühn*, (Anm. 67) 90–137; *Zahrnt*, Antinoopolis 685–690, zu den Phylen- und Demennamen bes. 688, Anm. 74 m.w.L. Nach SB XVIII 13776 (29. 3. 241/42) wurde die Bule unter Gordian III. nochmals um 25 Personen erweitert.

⁷³ Betont bereits von *Jouguet*, Vie m. 116–118; vgl. auch *Thomas*, REpistr. 102f. Allerdings ist nach wie vor unklar, ob Antinopolis zugleich Sitz des Epistrategen war, vgl. ebda. 57f.; *Zahrnt*, Antinoopolis 698, bes. Anm. 110.

⁷⁴ Vgl. nur die an ἄρχοντες, βουλή und δῆμος der Ἀντινοεῖς Νέοι Ἕλληνες gerichteten kaiserlichen Schreiben P. Würzb. 9, 36. 46 (Antoninus Pius) oder SB XVIII 13775, 4f. (Gordian III.); allgem. auch *Zahrnt*, Antinoopolis 686, bes. Anm. 69 m.w.L.

⁷⁵ Vgl. zu ehemaligen Ptolemäensern P. Würzb. 9, 54f. = ChrW 26, 16f. (Schreiben des Präfekten Petronius Mamertinus an den Strategen des Thinites vom 14. 4. 135) τῶν ἱς (l. εἰς) τὴν Ἀντινόου κεκληρωμένων [ἐκ τῆς Π[το]λεμαῖω[ν] πόλεως. Zu den 6475 ἄνδρες Ἕλληνες P. Lugd. Bat. VI 29–31 mit *Gerhard Plaumann*, Die ἐν Ἀρσινοίτῃ ἄνδρες Ἕλληνες 6475, in: APF 6 (1920) 176–183; *Orsolina Montevocchi*, Nerone a una polis e ai 6475, in: Aegyptus 50 (1970) 5–33 (Ed. pr. von SB XII 11012), bes. 20–24; *Méleze Modrzejewski*, (Anm. 16) 253f.; *John F. Oates*, Ptolemais Euergetis and the City of the Arsinoites, in: BASP 12 (1975) 113–120; vgl. auch unten Anm. 116. 135 mit Text. Zu den Veteranen, bei denen der Zeitpunkt ihrer Aufnahme in die Bürgerschaft umstritten ist, vgl. *Kühn*, (Anm. 67) 80–83; *Zahrnt*, Antinoopolis 686, bes. Anm. 68; *Schubert*, allgem. Einl. zu P. Diog., S. 19–33, bes. 30ff.

⁷⁶ Vgl. zu den Veteranen nur das Beispiel des M. Lucretius Clemens und seiner Nachkommen in Philadelpheia nach den P. Diog. oder das des in Karanis ansässigen C. Iulius Niger und seiner Familie mit *Richard Alston*, Soldier and Society in Roman Egypt. A Social History (London, New York 1995) 129–132; hierzu jetzt auch *Pieter J. Sijpesteijn*, Complaint to the Epistrategus Vedius Faustus, in: ZPE 110 (1996) 183–187; zu den 6475 Katöken das ‚Family-Archive from Tebtunis‘ in P. Lugd. Bat. VI; allgem. auch *Zahrnt*, Antinoopolis 687f.

nur wenig; zu nennen sind hier vor allem der Wegfall der Umsatzsteuer⁷⁷ sowie der Einfuhrzölle auf Verbrauchsgüter⁷⁸. Besser bezeugt sind die Privilegien, die auch dann in Anspruch genommen werden konnten, wenn sich die Bürger – wie die im Faijûm beheimateten Gruppen – nicht im Stadtgebiet aufhielten. Zu solchen persönlichen Vorrechten zählten die Befreiungen von der Kopfsteuerzahlung⁷⁹ und von liturgischen Diensten⁸⁰ einschließlich der Übernahme von Vormundschaften⁸¹ außerhalb des Stadtgebietes, die sich sogar auf Väter antinoitischer Kinder ohne eigenes Bürgerrecht erstreckten⁸²; außerdem verfügten die Antinoiten über das Recht eines außerordentlichen Gerichtsstandes⁸³, konnten auch den aus einer Ehe mit Ägyptern hervorgegangenen Kindern das Bürgerrecht vererben⁸⁴ und diese zudem aus Mitteln einer kaiserlichen Stiftung ernähren lassen⁸⁵. Unsere Quellen kreisen hier um zwei große Themen: Zum einen die Sicherung der Privilegien auch für die Nachkommen, zum anderen die Bereinigung von Konflikten aus konkurrierenden Ansprüchen.

Kenntlich wird insbesondere die zentrale Rolle der Bule, die als Organ der Bürgerschaft auch die Interessen des einzelnen nach außen hin vertrat, wenn gegen seine besonderen Rechte verstoßen worden war⁸⁶. Es gab hier, wie üblich, eine *πρυτανεύουσα φυλή*⁸⁷, und ein *πρύτανις* führte den Vorsitz⁸⁸; weder über seine Bestellung noch über die des *πρυτανικός*, der häufiger – vielleicht sogar regelmäßig – mit dem *γραμματεὺς βουλῆς* identisch war⁸⁹, wissen wir freilich Genaueres. Auch über die allgemeinen Kompetenzen des Rates sind wir nur unzureichend

⁷⁷ Vgl. die Kontroversen in SB V 7601 C (12. 7. 135); der Geltungsbereich ist auch in der Forschung weiterhin umstritten, vgl. *Zahrnt*, Antinoopolis 695.

⁷⁸ Vgl. SB XVIII 13775 (14. 3. 241/42) mit *Hoogendijk, van Minnen*, (Anm. 70) 48–58; von *Zahrnt*, Antinoopolis 695 noch als Ineditum erwähnt. Die lokale Beschränkung ergibt sich aus der entsprechenden Anweisung an die Zollstation.

⁷⁹ Nach ChrW 28, 7ff. (29. 4. 159) erstreckte sich dies sogar auf die mit Antinoitinnen verheirateten Väter antinoitischer Kinder ohne eigenes antinoitisches Bürgerrecht; vgl. allgem. *Zahrnt*, Antinoopolis 693–695.

⁸⁰ Vgl. zu diesem in zahlreichen Quellen belegten und in der Literatur häufig behandelten Privileg nur ebda. 691–693, bes. Anm. 89; oben Anm. 58.

⁸¹ Vgl. bes. SB V 7558 = Sel. Pap. II 260 = FIRA III 30 (173?).

⁸² Vgl. SB XVI 12290 = VIII 9897, bes. 19f. (nach 158); ChrW 28, bes. 7f. (159); *Zahrnt*, Antinoopolis 694f.

⁸³ Vgl. ebda. 695 Anm. 100; jetzt bes. *Sturm*, (Anm. 19) 89ff.; vgl. auch unten Anm. 111 mit Text.

⁸⁴ Vgl. *Braunert*, (Anm. 59) 77f.

⁸⁵ Vgl. die Apographai P. Lugd. Bat. VI 33 = SB V 7602, bes. 4ff. (9. 2. 151); SB XVI 12742, bes. 7ff. (28. 9. 157); *Zahrnt*, Antinoopolis 696f., bes. Anm. 104.

⁸⁶ Vgl. nur P. Oslo III 126 (nach 161); ChrW 29 = BGU IV 1022 (13. 8. 196); P. Oxy. VIII 1119 = ChrW 397 (26. 11. 244; hierzu ausführlich Anm. 93 mit Text).

⁸⁷ Belegt in PSI III 199, 19 (26. 2. 203).

⁸⁸ Vgl. nur SB XVI 12743, 16 (27. 10. 159); P. Diog. 3 = P. Turner 30, 14 (17. 10. 209).

⁸⁹ So in PSI III 199, 23 (26. 2. 203) und in P. Diog. 3 = P. Turner 30, 15 (17. 10. 209); hierzu *Paul Schubert*, Observations sur la prytanie en Égypte romaine, in: ZPE 79 (1989) 235–242; ders., Komm. zu P. Diog. 3, 15; dadurch überholt *Bowman*, Councils 14f.; *Kühn*, (Anm. 67) 107.

informiert. Höchstwahrscheinlich war er für die Wahl der städtischen Amtsträger zuständig⁹⁰. Wichtige Funktionen kamen ihm im Rahmen der Feststellung des Bürgerrechts zu, denn bei ihm mußte die sog. ἀπαρχή, die abgabepflichtige Registrierung antinoitischer Kinder, beantragt werden⁹¹. Mitunter wurden im Rat sogar Fragen des Bürgerrechtsstandes diskutiert, wie das bereits erwähnte Protokoll zeigt, doch läßt die mehrfach betonte Vereinbarkeit mit den νόμοι καὶ διατάξεις darauf schließen, daß es allenfalls um die korrekte Interpretation der zitierten Konstitutionen ging⁹².

Die Rolle der Bule im Zusammenwirken mit staatlichen Organen sei am Beispiel zweier Brüder illustriert, die an ihrem Wohnsitz in Oxyrhynchos für die Übernahme einer Liturgie vorgeschlagen worden waren⁹³. Da dies nur wenige Jahre zuvor schon einmal der Fall gewesen war, legen sie jetzt mit Berufung auf den damaligen Vorgang direkt beim oxyrhynchitischen Strategen Einspruch ein. Nach den beigelegten Kopien des früheren Schriftwechsels hatten die Brüder damals als erstes die Bule ihrer Heimatstadt Antinoupolis um Unterstützung gebeten. Diese hatte daraufhin ihr Befremden über den Vorgang dem Epistrategen mitgeteilt, der seinerseits den Strategen anwies, eine Korrektur des Vorschlags zu veranlassen. Angesichts der Strafe für rechtswidrige Liturgievorschläge hatte der ernennende Beamte damals Unkenntnis vorgeschützt und schließlich die Liturgie selbst übernommen. Die Reaktion des Strategen legt die Annahme nahe, daß in dem neuerlichen Fall der Hinweis auf den Präzedenzfall allein zur Rücknahme des Liturgievorschlags ausreichte. Damals hatte möglicherweise erst die Einschaltung von Bule und Epistrategen der Beschwerde der Brüder Durchschlagskraft verliehen.

Dies zeigt zwar, daß die Bule als Repräsentantin der Bürgerschaft akzeptiert wurde. Dennoch war sie gegenüber dem Epistrategen keine gleichwertige Verhandlungspartnerin; obwohl sie sich auf θεῖοι νόμοι und ἡγεμονικαὶ κρίσεις berufen konnte, macht bereits die ehrenvolle Anrede κράτιστε τῶν ἐπιτρόπων den Abstand zwischen beiden hinreichend deutlich. Hier ergab sich die Zuständigkeit des Epistrategen möglicherweise routinemäßig aus dem Umstand, daß es sich um eine gauübergreifende Angelegenheit handelte⁹⁴. Auch daß wir den Epistrategen als Vertreter des Präfekten bei der Ausrichtung der jährlich stattfindenden Spiele zu Ehren des Antinoos antreffen⁹⁵, erlaubt für sich genommen noch keinen Rück-

⁹⁰ Vgl. nur *Lewis*, ICS³ 83; so auch später in den Metropoleis, vgl. unten Anm. 141. Zu den Ämtern selbst am ausführlichsten *Kühn*, (Anm. 67) 110–117; neuere Belege bes. in P. Lugd. Bat. VI.

⁹¹ Hierzu zuletzt *Schubert*, Einl. zu P. Diog. 2–4, bes. S. 47 ff., Anm. 3. Vgl. auch Act. Alex. I = CPJ II 150 = PSI X 1160 col. II, 3 f. (frühe Kaiserzeit), wonach entsprechende Kontrollfunktionen unter den wesentlichsten Aufgaben der neuzuschaffenden Bule rangierten.

⁹² ChrW 27 (2. Jh.), vgl. oben Anm. 19 mit Text.

⁹³ P. Oxy. VIII 1119 = ChrW 397 (26. 11. 244).

⁹⁴ Dabei war eine Einschaltung der Bule keineswegs zwingend, vgl. nur die Parallelen bei *Naphtali Lewis*, Notationes Legentis, in: BASP 19 (1982) 71–82, bes. 81 f.

⁹⁵ So in PSI III 199, 6 ff. τῷ κράτιστῳ [ἐπιστρατήγῳ] διαθέντι τὸν τρίτον ἑβδομηκοστὸν [ἀγῶνα τ]ῶν Μεγάλων Ἀντινοείων ἀντὶ τοῦ [λαμπρο(άτου) ἡ]γεμόνος (26. 2. 203, mit BL

schluß auf besondere Kompetenzen. Daß er für bestimmte Belange der Stadt tatsächlich von Amts wegen unmittelbar zuständig war, ist vor allem aus der regelmäßigen persönlichen Abzeichnung der Anträge auf Registrierung der antinoitischen Epheben⁹⁶ sowie seiner nicht näher bestimmbareren Beteiligung beim Eiskrisisverfahren⁹⁷ zu folgern.

Aufgaben dieser Art oblagen üblicherweise dem Strategen des Gaues, der, wie schon erwähnt, für Antinoupolis bisher nicht nachweisbar ist⁹⁸. Das ist schwerlich Zufall; offenbar waren seine Funktionen zwischen dem Epistrategen und, vielleicht erneut nach dem Vorbild von Naukratis⁹⁹, einem Nomarchen aufgeteilt. Dessen genaue Stellung ist zwar nach wie vor umstritten¹⁰⁰, doch dürfte den Ausschlag geben, daß er für den Eintrag in die Bürgerlisten, der den Anspruch der antinoitischen Kinder auf Zuwendungen aus der kaiserlichen Alimentationsstiftung begründete, verantwortlich war¹⁰¹ und damit das Aufnahmeverfahren in die Bürgerschaft endgültig abschloß, für das die von der Bule durchgeführte ἀπαρχή nur die Voraussetzung bildete. Eine solche gegenüber dem Staat wirksame Privilegierung konnten kaum andere als staatliche Funktionsträger verfügen. Daß er in zwei von vier Zensusdeklarationen noch vor dem Dreierkollegium der αἰρεθέντες πρὸς τῇ κατ' οἰκίαν ἀπογραφῇ genannt ist, erhärtet dies weiter¹⁰². Die Nähe des Nomarchen zu staatlichen Funktionsträgern wird auch dadurch unterstrichen, daß er die Finanzierung des von einem ehemaligen kaiserlichen Prokurator initi-

I 392); vgl. auch P. Lond. III 1164 i, 13 ff. (S. 165); P. Oxy. Hels. 25 = P. Agon. 4 (2./3. 164), bes. den Komm. zu Z. 17; unten Anm. 110.

⁹⁶ Vgl. den Vermerk παρεδέχθη in P. Lugd. Bat. VI 32 = SB V 7605, 9 (145/46); SB IV 7427, 17 (168/69); XVI 12744, 9 (171); hierzu auch *Thomas*, REpistr. 107, bes. Anm. 91 f.

⁹⁷ Vgl. ebda. 107 f., bes. Anm. 93 zu PSI III 199, 5 (26. 2. 203); auch allgem. 102–111. Dagegen war der Epistrateg in den Metropolen wohl nicht am Eiskrisisverfahren beteiligt, vgl. ebda. 96–98; anders noch *Nelson*, (Anm. 48) 314.

⁹⁸ Vgl. *Thomas*, REpistr. 103, bes. Anm. 61; oben Anm. 57.

⁹⁹ Nach P. Oslo III 92 (2. 12. 130); vgl. *Zahrnt*, Antinoopolis 689, bes. Anm. 80; *Jones*, CERP² 302 mit Anm. 5 (472).

¹⁰⁰ Vgl. die vorsichtigen Äußerungen von *Jones*, CERP² 311 mit Anm. 17 (477 f.); *Thomas*, REpistr. 106, bes. Anm. 82; *Zahrnt*, Antinoopolis 689 f. Allerdings notierte auch *Jones*, CERP² 478, daß die Übernahme typischer Funktionen des Strategen „strongly suggest that he was a state official“. Der Korrespondenzton offizieller Schreiben von Nomarchen an Strategen bzw. βασιλικὸς γραμματεὺς legt ebenfalls die rangmäßige Gleichstellung nahe, vgl. nur P. Lugd. Bat. VI 42 (3. 8. 180) oder 43 = SB I 5343 (26. 7. 182); so auch *Whiteborne*, (Anm. 3) 608 Anm. 50 „ranked equally with the *strategi*“. Streng zu scheiden ist dieser Nomarch von dem Amtsträger gleichen Titels, aber niedrigeren Ranges im Finanzressort des Gaues; vgl. dazu nur *Montevecchi*, Amministrazione 443 mit Anm. 102.

¹⁰¹ Entsprechend den an ihn gerichteten Anträgen, vgl. etwa P. Lugd. Bat. VI 33 = SB V 7602 (9. 2. 151); SB XVI 12742 (28. 9. 157).

¹⁰² So in PSI XII 1227 (12. 8. 188) und P. Col. X 269 (2./3. Jh.); zu den üblichen Adressaten vgl. zuletzt *Roger S. Bagnall, Bruce W. Frier*, *The Demography of Roman Egypt* (Cambridge 1994) 21. Vgl. auch seine Nennung an erster Stelle beim Eiskrisisverfahren nach PSI III 199, 17 (26. 2. 203).

ierten Kaisareion sicherstellte, während öffentliche Bauvorhaben im Regelfall von der Bule zu verantworten waren¹⁰³.

Nach diesem Amt wurde das Territorium der Stadt, das auf der rechten Nilseite vom hermopolitischen Gau abgetrennt worden war¹⁰⁴ und für eine Reihe dieser Privilegien den Geltungsbereich darstellte¹⁰⁵, als νομαρχία τῆς Ἀντινόου bezeichnet. Trotz dieser Eigentümlichkeit gibt es mehrere Indizien dafür, daß die Nomarchie ansonsten den übrigen Gauen gleichgestellt war: eine aus dem späten 2. Jahrhundert stammende Gauliste¹⁰⁶; eine entsprechende Aussage des Ptolemaeus¹⁰⁷; die Vertretung durch einen Eklogistes bei der Zentralverwaltung¹⁰⁸. So scheint es sich hierbei vor allem um eine Konzession an die Sonderstellung der Polis zu handeln, die keine weiteren Implikationen besaß. Immerhin konnte so auch die Bezeichnung der mittelägyptischen Verwaltungseinheit als ἑπτὰ Νομοὶ καὶ Ἀρσινοΐτης beibehalten bleiben¹⁰⁹.

Neben unzweifelhaften Elementen städtischer Selbstverwaltung – Demeuverfassung, Bule, städtischen Beamten – lassen sich also immer wieder Belege für die Zuständigkeit auch staatlicher Instanzen in Antinoupolis finden, die sogar mit gewisser Regelmäßigkeit entscheidende Funktionen übernahmen. So wenig wir im einzelnen über die Organisation der Stadt wissen, gilt dies zumindest für die Feststellung der Bürgerrechte ebenso wie für die Veranstaltung der Μεγάλα Ἀντινόεα: Auffälligerweise wurden die Festspiele zu Ehren des Stadtheros Antinoos eben vom Präfekten und nicht einem städtischen Beamten wie etwa dem Gymnasiarchen ausgerichtet¹¹⁰. In staatliche Kompetenz fiel schließlich der gesamte Bereich der Rechtsprechung. Obwohl die Antinoiten über das *ius fori* verfügten, also

¹⁰³ Vgl. SB VIII 9904 (154) gegenüber SB XVIII 13174 (258; hierzu auch *Bowman*, Councils 116); P. Köln I 52 und 53 (beide 263).

¹⁰⁴ Vgl. *Zahrnt*, Antinopolis 689f., bes. Anm. 82. Die auf *Wilcken*, Einl. zu P. Würzb. 8 zurückgehende und auch noch von *Modrzejewski*, Règle 334f. vertretene Auffassung, die Nomarchie sei weiterhin eine „subdivision du nome Hermopolite“ gewesen, ist inzwischen aufgegeben; vgl. auch unten Anm. 106 ff.

¹⁰⁵ Vgl. oben Anm. 77f. mit Text.

¹⁰⁶ P. Oxy. XLVII 3362 = SB XII 11045, 14 (spätes 2. Jh.); vgl. auch die Ed. pr. von *J. David Thomas*, A New List of Nomes from Oxyrhynchos, in: *Akten XIII* (Anm. 48) 397–403, bes. 401 mit Anm. 15.

¹⁰⁷ *Ptol.* 4, 5, 30 νομὸς Ἀντινοΐτης καὶ μητρόπολις ἐπ’ αὐτῷ mit *Thomas*, (wie vorige Anm.); vgl. auch *Wilcken*, Einl. zu P. Würzb. 8, bes. S. 57.

¹⁰⁸ Vgl. P. Lugd. Bat. VI 42, 18 (3. 8. 180) ὁ τῆς νομ[α]ρχίας ἐγλογιστής; zu dem Amt auch unten Anm. 132 mit Text.

¹⁰⁹ Zum Problem vgl. nur *Wilcken*, Einl. zu P. Würzb. 8, S. 55. Im späten 2. Jh. wurden unter diesem Namen sogar elf Gaue registriert, vgl. P. Oxy. XLVII 3362 = SB XII 11045, 16f. 25 mit *Thomas*, (Anm. 106) 401f.

¹¹⁰ Vgl. *Zahrnt*, Antinopolis 696 Anm. 102 m.w.L. Das in PSI III 199, 6ff. (vgl. oben Anm. 95) verwendete Verb διατίθημι, nach LSJ⁹ 415 ‚arrange‘, ‚manage‘, deutet dabei auf eine Beteiligung des Epistrategen bzw. Präfekten an der Organisation, die über den bloßen Vorsitz hinausgehen dürfte. Zur Rolle des Gymnasiarchen bei solchen Anlässen vgl. *B. A. van Groningen*, Le gymnasiarque des métropoles de l’Égypte romaine (Groningen 1924), bes. 68 ff.; vgl. jetzt auch einen ἀγνοθετίας γυμνασιάρχος in P. Oxy. XXXIV 2711 (268–271).

ihre Prozeßgegner vor ein Gericht ihrer Heimatstadt ziehen konnten, besaßen sie keinerlei eigene Rechtsprechungskompetenz; zwar fanden die Prozesse in Antinopolis statt, aber wie sonst auch vor einem vom Präfekten eingesetzten Richter, hier erwartungsgemäß dem Epistrategen¹¹¹. Privilegierungen und Autonomie standen demnach durchaus in einem Spannungsverhältnis.

IV. Die Gauhauptstädte in der ägyptischen Chora

Aufgrund der Überlieferungslage können wir das Verhältnis der Gauhauptstädte zu den staatlichen Instanzen am besten beurteilen. Obwohl die *μητροπόλεις* nur den Status von Dörfern besaßen und insoweit keine politische Gemeinschaft bildeten¹¹², hoben sich die Metropolen in mehrfacher Hinsicht von den Dorfbewohnern ab. Ein erster Hinweis auf diese Gegenüberstellung in römischer Zeit findet sich bereits in einer Weihinschrift aus dem Jahre 1 n. Chr., in der einerseits οἱ ἀπὸ τῆς μητροπόλεως, andererseits οἱ ἀπὸ τοῦ νομοῦ erscheinen¹¹³. Wie die Bürger der griechischen Poleis konnten die Metropolen für ihre Nachkommen die sog. Epikrisis beantragen, um sie in den Genuß ihrer Privilegien kommen zu lassen, hier genauer eines reduzierten Kopfsteuersatzes¹¹⁴. Der damit stets neu begründete soziale Rang verwies zugleich auf Abkunft und Kulturzugehörigkeit, denn wie der oft über Generationen geführte Nachweis zeigt, reichte die Niederlassung in der Metropole allein hierfür nicht aus. Dies galt umso mehr für die soziale Elite der Angehörigen des Gymnasiums, deren Kontrolle noch restriktiver gehandhabt wurde¹¹⁵; ihr scheinen im Faijûm die ‚6475 griechischen Männer‘

¹¹¹ Vgl. z.B. P. Mich. VI 365 (25. 5. 194) mit *Thomas*, REpistr. 57f. 103 f., bes. Anm. 64; zur Rechtsprechungskompetenz des Epistrategen allgem. ebda. 111–159; *Anagnostou-Canas*, (Anm. 23) 191 ff. 383; vgl. auch oben Anm. 49 mit Text.

¹¹² Vgl. bereits *Jouguet*, Vie m. 75. 111–114. Erklärungsbedürftig war allerdings die Erwähnung von Archontes und Demos in dem vermeintlich oxyrhynchitischen Ehrendekret für einen Gymnasiarchen ChrW 33 = P. Oxy. III 473 (138–161), vgl. nur *Wilcken*, Einl. zu ChrW 33. Nach der Neulokalisierung nach Naukratis durch *Lewis*, (Anm. 31) bleibt nur die klare Feststellung von *Bowman, Rathbone*, Cities 124: „No metropolis had a demos, a boule, or a *gerousia* before the Severan reforms“.

¹¹³ *Bernand*, I. Portes 25 = CIG III 4715 = OGIS II 659 = IGRR I 1163 = SB V 8328 (23. 9. 1 n. Chr.); vgl. hierzu *Bickermann*, (Anm. 16) 39; bes. *Bowman, Rathbone*, Cities 107, die diese Inschrift als Ausgangspunkt ihrer Überlegungen der nur 13 Jahre früheren, noch in drei Schriften abgefaßten und „almost entirely in the pre-Roman tradition“ stehenden Weihung des Strategen Ptolemaios, Sohn des Panas I. Cair. 50044 (30. 3. 12 v. Chr.; ed. *Wilhelm Spiegelberg*, Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire. Die demotischen Denkmäler III: 50023–50165 [Berlin 1932]; für den griechischen Text vgl. SB III 7257 = SEG VIII 653 = I. Portes 24) gegenüberstellen.

¹¹⁴ Vgl. bereits *Wallace*, (Anm. 18) 109–112; allgem. *Orsolina Montevocchi*, L'epikrisis dei greco-egizi, in: Proc. XIV (Anm. 11) 227–232; bes. *el-Kadi*, (Anm. 30) 51–84; *Nelson*, Status 10–25.

¹¹⁵ Vgl. *el-Kadi*, (Anm. 30) 85–111; *Nelson*, Status 26–35; die Belege für die Statusbezeichnung ἀπὸ γυμνασίου bisher allerdings ausschließlich aus Hermupolis und Oxyrhynchos.

entsprochen zu haben¹¹⁶, aus deren Kreis auch Siedler für Antinoupolis rekrutiert wurden.

Diesen Gruppen entstammten auch die Honoratioren, denen die Römer in zunehmendem Maße ehrenamtliche Aufgaben in der Verwaltung der ‚Städte‘ überließen¹¹⁷. Dies betraf insbesondere die Kontrolle der Bevölkerung. Zwar blieb die Überwachung des Bürgerstatus auch in den Gauen in letzter Instanz staatlichen Organen vorbehalten, doch wurde die Klärung präliminarischer Fragen wie einer rechtmäßigen Geburt offenbar nicht ungern den standesbewußten städtischen Funktionsträgern übertragen¹¹⁸. Ähnliches galt für die üblicherweise staatlichen Stellen vorbehaltene Testamentseröffnung¹¹⁹. Vor allem die schon unter den Ptolemäern einflußreichen Gymnasiarchen, die die Finanzierung der zahlreichen – damals auch dörflichen, jetzt ausschließlich städtischen – Gymnasien und Bäder sicherzustellen hatten, wurden mehr und mehr für Verwaltungsakte beigezogen¹²⁰. Beim Exegeten, der die Aufstellung der Ephebenlisten, die damit gegebenenfalls verbundene Verteilung von Getreidespenden und alle Fragen in Vormundschaftssachen betreute, erstreckte sich die Zuständigkeit sogar auf den gesamten Gau¹²¹. Zu den ἀρχοντες zählte außerdem noch der Kosmet, der wie in

¹¹⁶ Vgl. *el-Kadi*, (Anm. 30) 112–122; *Nelson*, Status 36–39; auch oben Anm. 75 m.w.L.; *Orsolina Montevecchi*, Epikrisis e dichiarazioni di censimento di cateci arsinioiti, in: *Aegyptus* 70 (1990) 27–31 (Ed. pr. von SB XX 14111, jedoch Z. 5 εἰς τοὺς ὑδ(ε)ῖς [nach 160/61]).

¹¹⁷ Vgl. bereits *Preisigke*, Beamtenwesen 7–13; eingehend auch *Jones*, CERP² 317–326.

¹¹⁸ Vgl. *Jones*, CERP² 323f. mit Anm. 34 (483); *Bowman*, *Rathbone*, *Cities* 120, bes. Anm. 70f.; auch oben Anm. 102. In Oxyrhynchos bestand eine gemischte Epikrisiskommission; vgl. etwa in P. Oxy. VII 1028 (86) neben Strategen, βασιλικὸς γραμματεὺς und den beiden γραμματεῖς πόλεως auch zwei ehemalige Gymnasiarchen; zur Zusammensetzung auch *Nelson*, Status 16. Im Arsinoites waren die Anträge an die Inhaber städtischer Ämter gerichtet, vgl. einen Ex-Kosmeten in SB XIV 11270 (96/98) oder einen ἀρχιερεὺς/Exegeten sowie zwei (Ex-)Gymnasiarchen in den Epikrisiserklärungen P. Ryl. II 280 descr. (152/53, ed. O. *Montevecchi*, in: *Aegyptus* 73 [1993] 45ff.) und SB XVIII 13243 (161–169); hierzu auch *el-Kadi*, (Anm. 30) 62–68; *Nelson*, Status 12, bes. Anm. 10; zusammenfassend ebda. 21. Zur Beteiligung von Gymnasiarchen vgl. auch bereits *Preisigke*, Beamtenwesen 66, bes. Anm. 8.

¹¹⁹ Vgl. nur *Hans Kreller*, Erbrechtliche Untersuchungen aufgrund der graeco-ägyptischen Papyrusurkunden (Leipzig, Berlin 1919) 395–406; dagegen läßt sich gegen Ende des 2. Jhs. in Oxyrhynchos ein Zweierkollegium der αἰρεθέντες πρὸς τῇ λύσει τῶν διαθηκῶν nachweisen, vgl. zwei ehemalige ἀρχιερεῖς in P. Mert. II 75 (2. 7. 185 mit BL VI 79) sowie einen Ex-Kosmeten und einen Ex-Agoranomen in P. Oxy. XLIV 3166 (9. 187); vgl. auch *Bowman*, *Rathbone*, *Cities* 123 Anm. 87.

¹²⁰ Vgl. bereits *Preisigke*, Beamtenwesen 53–68, bes. 65ff.; grundlegend seitdem *van Groningen*, (Anm. 110) 60–73; vgl. auch *Wolfgang Orth*, Zum Gymnasium im römerzeitlichen Ägypten, in: *Althist. Studien* H. Bengtson, hrsg. v. *H. Heinen* (Historia Einzelschr. 40, Wiesbaden 1983) 223–232; die Amtsinhaber bei *Pieter J. Sijpesteijn*, Nouvelle liste des gymnasiarques des métropoles de l'Égypte romaine (Stud. Amstel. 28, Zutphen 1986). Zum Einfluß-, wenn vielleicht auch nicht Zuständigkeitsbereich (eine polemische Färbung ist nicht auszuschließen) vgl. in der Petition PSI XIII 1323, 5 (147/48; mit BL IX 321) die Beschreibung des Vaters des Kontrahenten als γεγυμνασιαρχικῶς τοῦ νομοῦ; zu ehemaligen Gymnasiarchen als δημόσιοι τραπεζίται, deren Kompetenz sich ebenfalls über den gesamten Gau erstreckte (vgl. nur *Lewis*, ICS³ 47f.), zuletzt *Kambitsis*, Einl. zu P. Graux III 30 (155), 10.

¹²¹ Vgl. bereits *Jouguet*, *Vie* m. 315–318; *Friedrich Oertel*, Die Liturgie. Studien zur ptolemäischen und kaiserlichen Verwaltung Ägyptens (Leipzig 1917) 325–329; zuletzt *Bruce*

Alexandria die Ausbildung im Gymnasium leitete¹²². In ihrer Verantwortung lag die finanzielle und organisatorische Regelung der städtischen Belange¹²³, auch wenn dieses System seine volle Ausprägung wohl erst gegen Ende des 1. Jahrhunderts erfuhr¹²⁴ und der Zusammenschluß im κοινὸν τῶν ἀρχόντων nicht vor den Severern existiert haben mag¹²⁵.

Einen instruktiven Einblick in die Funktionsweise dieser Metropolitanverfassung bietet ein in der Literatur immer wieder besprochener Vorfall, der in dem Amtstagebuch des hermopolitischen Strategen festgehalten ist¹²⁶. Danach suchte man im Jahr 192 durch öffentliche Akklamation einen gewissen Achilleus, der von den bisherigen Amtsinhabern zur Übernahme der Kosmetie vorgeschlagen worden war, dazu zu bewegen, sich in der entsprechenden feierlichen Zeremonie als Kosmet bekränzen zu lassen, wobei man ihn an die ruhmreiche Amtsführung seines Vaters erinnerte; der aber erklärte strikt, aufgrund seiner beschränkten Mittel allenfalls als Exeget zur Verfügung stehen zu wollen. Alle Versuche des Strategen, auf die Parteien einzuwirken, erwiesen sich als vergeblich. Die verfah-

Kraut, Seven Heidelberg Papyri Concerning the Office of Exegetes, in: ZPE 55 (1984) 167–190 (Ed. pr. von P. Heid. IV 336–342), bes. 187. Der Zuständigkeitsbereich ergibt sich aus dem Titel ἐξηγητῆς Ἑρμοπολίτου nach P. Heid. IV 338, 2 (12. 1. 62); P. Amh. II 85, 2; 86, 1f.; P. Heid. IV 337, 2 (sämtlich 78) u.ö.; vgl. auch die Ergänzung ἱερῆ ἐξηγητῆ τοῦ Ἀρσινόιτου (?; anders *Hagedorn*, P. Hamb. IV, S. 239 Anm. 85) in SB XVIII 13243 (161–169). Nach *Jouguet*, Vie m. 385 sei allerdings nicht auszuschließen, daß dies nur die Zuständigkeit für die privilegierten Gruppen auch über den Bereich der Metropole hinaus anzeige.

¹²² Vgl. *Oertel*, (Anm. 121) 329–332; grundlegend seitdem *Elbert Lucas de Kock*, Die Kosmeet in Ägypte (phil. Diss. Leiden 1948); vgl. auch *Whitehorne*, (Anm. 21) 172.

¹²³ Vgl. nur P. Amh. II 70 (um 115), ein Schreiben der Archonten von Hermupolis an den Epistrategen bezüglich der Kosten der Gymnasiarchie; zur Finanzierung von Festakten *Françoise Perpillou-Thomas*, Fêtes d'Égypte ptolémaïque et romaine d'après la documentation papyrologique grecque (Stud. Hell. 31, Leuven 1993) 228–234, allerdings einschließlich späterer Zeugnisse; ebenso zu öffentlichen Bauvorhaben *Adam Eukaszewicz*, Les édifices publics dans les villes de l'Égypte romaine. Problèmes administratifs et financiers (Warszawa 1986) 89–138, zur vorseverischen Zeit bes. 91 f. 97–102; *Dieter Hagedorn*, P. Hibeh II 273 + 217: Antrag auf Bezahlung von Säulen, Säulenbasen und Kapitellen, in: ZPE 97 (1993) 97–101; allgem. *Pierre Jouguet*, Sur les métropoles égyptiennes à la fin du II^e siècle après J.-C. d'après les Papyrus Rylands, in: REG 30 (1917) 294–328; *van Groningen*, (Anm. 110) 105 f. 121–126; *Jones*, CERP² 318 f. 323–326.

¹²⁴ So jetzt *Dieter Hagedorn* in seinem Vortrag „Zu den Anfängen munizipaler Ämter in den Gaumetropolen Ägyptens“, gehalten auf dem British Academy Symposium „Oxyrhynchus: A City and its Texts“, Oxford 15.–18. 7. 1998. Eine vollständige Einarbeitung des Manuskripts, für dessen Übersendung ich D. Hagedorn herzlich danken möchte, war leider nicht mehr möglich.

¹²⁵ Deziert *Bowman*, *Rathbone*, Cities 122, bes. Anm. 85; zu vergleichbaren κοινά einzelner Ämter *Jones*, CERP² 322 f. mit Anm. 32 (482 f.).

¹²⁶ P. Ryl. II 77, 32–47 = Sel. Pap. II 241 (192); vgl. hierzu die ausführlichen Interpretationen von *Jouguet*, (Anm. 123) 311–319; *van Groningen*, (Anm. 110) 51–54; vgl. auch bereits *ders.*, Observationes quattuor in Papyrum „Rylands“ LXXVII, in: Mnemosyne N.S. 51 (1923) 421–434; *Jones*, (Anm. 43) 69 f.; *ders.*, CERP² 320–322, der als Grund für das Eingreifen des ursprünglich nicht beteiligten Privatmannes vermutet, dieser habe als Vater eines wohl noch minderjährigen Ex-Kosmeten damit möglicherweise noch bestehende Verbindlichkeiten ablösen können (70 bzw. 322).

rene Situation wurde schließlich durch das Eingreifen einer Privatperson gelöst, die auf eigene Gefahr den Achilleus als Kosmeten bekränzen ließ. Damit war seine Amtsführung zwar abgesichert, allerdings der moralische Druck auf ihn noch stärker.

Demnach waren zwar die Organe der städtischen Selbstverwaltung bezüglich ihrer Zusammensetzung auch in den Metropoleis autonom, doch ist daneben die maßgebliche Rolle des Strategen bei dem Ernennungsverfahren unverkennbar¹²⁷. Insgesamt lassen die Dokumente nicht den geringsten Zweifel daran, daß all diese Amtsträger in ihren städtischen wie staatlichen Funktionen der Weisungsbefugnis des lokalen Strategen unterstanden¹²⁸. Allem Anschein nach besaßen sie zwar eine unverzichtbare Gelenkfunktion zwischen den Bürgern und der römischen Administration. Dennoch können weder ihr Engagement noch ihr hoher gesellschaftlicher Rang, der nicht zuletzt in der Führung der Titel lange nach Ende der Amtszeit zum Ausdruck kommt, ja sogar noch von den Kindern betont wird¹²⁹, die Tatsache verdecken, daß ihnen staatlicherseits kein rechtlich definierter Wirkungsraum zugestanden war. Ihre Entscheidungskompetenz wies durchaus prekären Charakter auf, da jederzeit mit Eingriffen seitens der Behörden gerechnet werden mußte.

Auch dies unterstreicht, daß grundsätzliche Unterschiede im Verhältnis zu den staatlichen Instanzen zwischen Metropole und Dörfern eben nicht bestanden. Deutlicher noch zeigt sich in anderen Bereichen, daß die Kluft zwischen Gauhauptstadt und Umland vor allem sozialer Natur war. Hingewiesen sei nur auf das Liturgiesystem: Trotz mancher Differenzen im Detail erfaßte es Metropolitene wie Dorfbewohner gleichermaßen; alle zusammen unterstanden sie der Kontrolle des Strategen, wie schon aus dem Vorschlagsverfahren hervorgeht¹³⁰. Proteste gegen Liturgiebestellungen wurden unabhängig vom Rechtsstatus zumeist an Epistrate-

¹²⁷ Vgl. auch *Bowman, Rathbone, Cities* 122, bes. Anm. 83. 124, bes. Anm. 93; anders allerdings *Jones*, vgl. oben Anm. 43. Dem entspricht in anderen Provinzen, da dort diese eingeschobene Ebene fehlt, die Rolle des Statthalters, vgl. nur *Nörr, Imp. und Polis*, bes. 17. Folgerichtig konnte auch in Ägypten in begründeten Sonderfällen die Entscheidung dem Präфекten anheimgestellt werden, vgl. nur SB XVI 13032 = CPR VII 4 (Anf. 156) mit *Naphtali Lewis, The Metropolitan Gymnasiarchy, Heritable and Salable (a Reexamination of CPR VII 4)*, in: ZPE 51 (1983) 85–91 = *ders., On Government and Law in Roman Egypt. Collected Papers of N. Lewis* (Amer. Stud. Pap. 33, Atlanta 1995) 283–289. Im Regelfall delegierte er diese Aufgaben jedoch an den Strategen als den Repräsentanten der staatlichen Gewalt vor Ort. Zu der von diesem durchgeführten Zeremonie bei Amtsantritt vgl. auch das Amtstagebuch ChrW 41 = Sel. Pap. II 242 col. II, 8 f. (29. 8. 232) ἔσπευσεν εἰς γυμνασιαρχίαν; *Perpillou-Thomas*, (Anm. 123) 27 f.; allgem. *Jones*, CERP² 318.

¹²⁸ Vgl. bereits *van Groningen*, (Anm. 110) 103–105; *Jones*, CERP² 323 f. mit Anm. 34 (483); *Bowman, Rathbone, Cities* 122–124.

¹²⁹ Vgl. *Dieter Hagedorn*, Zur Verwendung von *νιός* und *θυγάτηρ* vor dem Vatersnamen in Urkunden römischer Zeit, in: ZPE 80 (1990) 277–282.

¹³⁰ Die Vorschläge wurden regelmäßig an die Strategen übersandt, der in der Regel die Liturgien aus der ihm vorgelegten Liste auswählte, vgl. *Lewis*, ICS³ 66–68. 83 f. Nur bei denjenigen Liturgien, die im Losverfahren besetzt wurden, leitete er den κλήρος an den Epistrategen weiter, vgl. ebda. 84–86; hierzu auch *Thomas*, REpistr. 69–74.

gen oder gar Präфекten gerichtet, doch entsprach dies nur einem allgemeinen Sicherheitsbedürfnis; letztlich behielt auch hier der Strategie das Verfahren in der Hand¹³¹. In direkten Kontakt mit der Zentralverwaltung kamen weder die einen noch die anderen. Bei den obersten Finanzbehörden waren beide Gruppen gemeinsam durch einen staatlichen Repräsentanten des Gaues vertreten, nämlich durch den ἐκλογιστής in der allgemeinen Finanzverwaltung bzw. dem γράφων τὸν νομόν bei dem ἴδιος λόγος¹³². Die Vertretung der städtischen Interessen beim Präфекten oblag hingegen dem Strategen. So wird etwa der hermopolitische Strategie Herakleides im Jahr 107 persönlich beim Statthalter vorstellig, um diesem die Finanzierungsprobleme beim Neubau des Bades von Hermupolis darzulegen; noch instruktiver erscheint das folgende Schreiben, in dem der Präфекt den Herakleides anweist, den Klagen eines zur Unterhaltung des städtischen Bades verpflichteten ἐπιμελητής nachzugehen¹³³.

Gerade dieser Fall zeigt mit wünschenswerter Deutlichkeit, daß der ‚Dienstweg‘ stets über zwischengeschaltete Instanzen ging, die die Belange der Metropolen nicht anders als die der sonstigen Gaubevölkerung vor der Zentrale vertraten. Dies scheint auch für die Konventsstädte gegolten zu haben; hier allerdings ist die Materialbasis besonders schmal¹³⁴. Auf die Frage nach dem Verhältnis der Gauhauptstädte zur römischen Zentralgewalt bleibt demnach nur die Feststellung einer extremen Asymmetrie. Sie besaßen in dieser Beziehung keinerlei Eigengewicht, sondern blieben Objekte des Verwaltungshandelns; allenfalls über Kontakte zu Personen mit entsprechendem Sozialprestige konnten sie mitunter Einfluß nehmen. Insofern widerspricht dem nicht eine Erscheinung wie die Gesandtschaft der ‚6475 Griechen‘ und ihrer Polis an Kaiser Nero, die schließlich als privater Zusammenschluß einer privilegierten Gruppe von Peregrinen eine kaiserliche Antwort erhielt¹³⁵. Dies bedeutet aber nicht, daß solche Gruppen auch über einen verwaltungsrechtlich autonomen Status verfügten,

¹³¹ Lewis, ICS³ 97f.; Thomas, REpistr. 83–93, bes. 89.

¹³² Vgl. nur P. Amh. II 69 = ChrW 190 (28. 8. 154), bes. auch Wilcken, Einl. zu ChrW 190; zur Einführung des Dioiketenamtes, dessen Ressort zu Beginn des 2. Jh. aus dem Kompetenzbereich des Präфекten ausgegliedert wurde, Hagedorn, (Anm. 34), bes. 196. Zu den nachgeordneten Instanzen immer noch grundlegend Nicolas Hohlwein, L'Égypte romaine. Recueil des termes techniques relatifs aux institutions politiques et administratives de l'Égypte romaine suivi d'un choix de textes papyrologiques (Brussels 1912) sowie Friedrich Preisigke, Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens in den griechischen Papyrusurkunden der ptolemäisch-römischen Zeit (Göttingen 1915) s. vv.; vgl. auch demnächst die eingehende Studie von Haensch, Stab (Anm. *), Kap. XIV; zum ἐκλογιστής zuletzt Papathomas, Komm. zu P. Heid. VII 398, 4 (176–179).

¹³³ P. Amh. II 64, 1 ff. (26. 3. 107, vor Vibius Maximus); 10 ff. (7./8. 107, Schreiben des Sulpicius Similis). Unklar bleibt der Ablauf der Vorverhandlungen in dem Schreiben P. Oxy. XLIII 3088 (127/28), mit dem der Statthalter der Polis der Oxyrhynchiten die Durchführung privat finanzierter Baumaßnahmen am Bad gestattet.

¹³⁴ Hierzu vgl. jetzt allem. Haensch, (Anm. 63).

¹³⁵ Vgl. Oliver, Const. 39 = SB XII 11012 (55?) mit Montevocchi, (Anm. 75), bes. 9f.; vgl. auch I. Fay. III 147 = OGIS II 668 = IGRR I 1124 (60/61) und oben Anm. 21.

und insofern erweisen sich die Vorbehalte bei der Verwendung des Begriffes ‚Stadt‘ für die ägyptischen Gauhauptstädte der frühen Kaiserzeit weiterhin als berechtigt.

V. Die Situation nach der Verleihung der βουλαί

Eine Veränderung erfuhr diese Situation mit der Einrichtung der Bulai in Alexandria und den Gauhauptstädten durch Septimius Severus, die freilich nur um wenige Jahre der Verleihung des römischen Bürgerrechts an fast die gesamte Einwohnerschaft des Reiches vorausging. Für die Provinz *Aegyptus* war dies sicherlich die einschneidendste Folge des Besuches, den der Kaiser im Winter 199/200 Ägypten abstattete¹³⁶, denn damit war das bisher bestehende Verhältnis zwischen städtischen und staatlichen Instanzen im Kern berührt. Im Zuge dieser Neuordnung sind auch bei den sonstigen städtischen Organen Kompetenzerweiterungen zu beobachten. So erscheinen städtische Amtsträger im 3. Jahrhundert verstärkt an Verfahren zur Feststellung des Bürgerstatus beteiligt¹³⁷. Der Polisverfassung entsprechend wurden die Städte zudem in Phylen eingeteilt, die allerdings – was die Differenzen zu den herkömmlichen Phylen deutlich genug zeigt – keine eigenen Namen erhielten, sondern einfach durchnumeriert wurden¹³⁸.

Eine neue Aufgabenverteilung vollzog sich insbesondere im Steuer- und Liturgiewesen. In enger, nicht immer reibungslos verlaufender Abstimmung mit dem Strategen¹³⁹ hatten die Bulai die Eintreibung von Steuern und sämtlichen Abgaben im Rahmen der *annona militaris* zu organisieren, und zwar für den gesamten Gau¹⁴⁰. Die kollegiale Leitung wird auch in der geradezu charakteristischen Doppelbindung neugeschaffener Ämter wie der Dekaprotie deutlich, die zwar von der Bule zu besetzen und relativ selbständig zu führen, gleichwohl nach wie vor dem

¹³⁶ Vgl. *SHA* Severus 17, 2; allgem. *Bowman*, Councils 18 f.; zum Datum bes. *Naphthali Lewis*, When Did Septimius Severus Reach Egypt?, in: *Historia* 28 (1979) 253–254 = *ders.*, On Government (Anm. 127) 242 f.; *Helmut Halfmann*, Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich (HABES 2, Stuttgart 1986) 218. 220 f.

¹³⁷ Vgl. *Nelson*, Status 16. 27; vgl. jetzt auch P. Yale inv. 1360 (276–282?, ed. S. A. Stephens, in: *ZPE* 96 [1993] 221 f.).

¹³⁸ Der bisher früheste Beleg in P. Oxy. XVII 2131, 11 (25. 3. 207); so vermutlich auf der Basis der alten Einteilung in ἀμφοδᾶ. Vgl. bereits *Wilcken*, Einl. zu ChrW 36 = P. Oxy. VII 1030 (26. 12. 212); *Jones*, CERP² 332 mit Anm. 46 (487 f.); *Eric G. Turner*, Oxyrhynchus and Rome, in: *HSCPh* 79 (1985) 1–24, bes. 17 Anm. 50; zum neu eingeführten Rotationssystem und seinen Varianten *Bowman*, Councils 149–153; *Rea*, Einl. zu P. Oxy. XLIII 3095–3098. Der Munizipalverfassung i.e.S. ist dies für eine Polis typische Element fremd, vgl. nur *Jones*, (Anm. 43) 70 f.; hierzu unten Anm. 175.

¹³⁹ Vgl. die Anklage eines Strategen vor dem Präfekten durch den Prytanis in P. Oxy. XXII 2341 (11. 4. 208) mit *Bowman*, Councils 70; allgem. ebda. 77. 117 f.; vgl. auch ChrW 38 = SPP V 52 (266/67); zu den Veränderungen beim Strategenam im 3. Jh. *Whiteborne*, (Anm. 3) 608–613.

¹⁴⁰ *Bowman*, Councils 69–82.

Strategen unterstellt waren¹⁴¹. Die Bule verfügte über eine eigene Kasse¹⁴², erstellte und unterhielt öffentliche Einrichtungen¹⁴³ und richtete Feste aus, zu denen sie mitunter sogar den Epistrategen einlud¹⁴⁴. Zwar delegierte sie regelmäßig die praktische Durchführung, doch behielt sie, wie die nicht seltenen Problemfälle zeigen, letztlich die Verantwortung¹⁴⁵. Daß ihre Prytanen sogar als Repräsentanten des Gaues oder als Beschwerdeführer im Interesse von Gaubewohnern vor dem Gericht des Präfekten auftraten¹⁴⁶, stellt eine wichtige Ergänzung zu der schon aus Antinoupolis geläufigen Rolle der Bule als Appellinstanz dar¹⁴⁷.

Fraglos vermittelte die Einrichtung der Bulai als eines verfaßten Gremiums¹⁴⁸ den ägyptischen Gaumetropolen das Erscheinungsbild selbstverwalteter Gemeinwesen. Zumindest rechtlich wurde damit nach zwei Jahrhunderten die Munizipalisierung Ägyptens vollzogen. Doch hat bereits Alan Bowman, der sich am eingehendsten mit diesem Thema beschäftigt hat, als wesentlichstes Ergebnis seiner Untersuchungen hervorgehoben, daß diese neuen Bulai dem Modell der griechischen Poleis nur in begrenztem Umfang folgten¹⁴⁹. Obwohl ihre Kompetenzen

¹⁴¹ So bereits *Preisigke*, *Beamtenwesen* 23 f.; *Oertel*, (Anm. 121) 211–214; *Jones*, CERP² 329–331, bes. 331 mit Anm. 44 (487); vgl. jetzt auch die – allerdings späte – Weisung P. Oxy. LIX 3980 (300–302). Zu den δεκάπρωτοι allgem. zuletzt *Lewis*, ICS³ 20 m.w.L.; zur Ämterbesetzung durch die Bule bes. *E. P. Wegener*, *The βουλή and the Nomination to the ἀρχαί in the μητροπόλεις of Roman Egypt*, in: *Mnemosyne*⁴ 1 (1948) 15–42. 115–132. 297–326; *Bowman*, *Councils* 98–107.

¹⁴² In die Kasse unter dem ταμίας βουλευτικῶν χρημάτων flossen etwa die Aufnahmegebühren neuernannter Ratsmitglieder, vgl. z. B. P. Oxy. XLIV 3175 (Anf. 233); zur Eigenständigkeit dieser Kasse auch *Bowman*, *Councils* 41 f.

¹⁴³ Mit Hilfe des städtischen Fonds unter dem ταμίας τῶν πολιτικῶν χρημάτων, vgl. nur die zahlreichen Belege in SPP V; ChrW 194–196; P. Oxy. XLIV; allgem. bereits *Preisigke*, *Beamtenwesen* 15–18; *Jones*, CERP² 333 f. mit Anm. 47 (488); bes. *Bowman*, *Councils* 44–46. 87–90; *Łukaszewicz*, (Anm. 123); jetzt auch *Marie Drew-Bear*, *Guerre civile et grands travaux à Hermoupolis Magna sous Gallien*, in: *Akten XXI* (Anm. 63) 237–243.

¹⁴⁴ Vgl. nur P. Oxy. XII 1416, 2 (um 299). Die hiernach eigens angesetzte Wahl eines Überbringers der Einladung läßt kaum eine Routineangelegenheit vermuten, vgl. auch *Thomas*, REpistr. 96; nach *Bowman*, *Councils* 34 Anm. 44 sei dies möglicherweise mit dem anstehenden Besuch Diokletians zu verbinden. Auch die bekannten Rivalitäten der Gaue bzw. ihrer Hauptstädte sowie der Anzahl der üblichen Feste sprechen eher gegen die Regelmäßigkeit solcher Einladungen, zumal dies das Prinzip einer grundsätzlich nur mittelbaren Zuständigkeit des Epistrategen durchbrechen würde.

¹⁴⁵ Vgl. etwa eine Art ‚Dienstaufsichtsbeschwerde‘ in P. Oxy. XXXI 2569 (24. 9. 265); allgem. bereits *Preisigke*, *Beamtenwesen* 23. 26; *Wegener*, (Anm. 141) 317–325; *Bowman*, *Councils* 107–113.

¹⁴⁶ Vgl. z. B. P. Oxy. XIV 1662 (17. 7. 246), eine Gesandtschaft zum Präfekten περὶ τῆς ἐπιβληθείσης ἐπιβολῆς τῷ ἡμετέρῳ νομῷ τοῦ ἱεροῦ ἀποτάκτου (Z. 12 ff.), oder XXII 2341 (hierzu auch oben Anm. 139) mit *Bowman*, *Councils* 69 f.

¹⁴⁷ Vgl. oben Anm. 86 mit Text; in dem Ratsprotokoll P. Oxy. XII 1416, 10 ff. (um 299) ist etwa auf Petitionen von Priestern und Amtsinhabern in Liturgieangelegenheiten verwiesen. Zur entsprechenden Rolle der Bule in den Metropolen allgem. vgl. *Bowman*, *Councils* 69–77.

¹⁴⁸ Zur Struktur und Funktionsweise vgl. bereits *Preisigke*, *Beamtenwesen* 15–27; *Jouguet*, *Vie m.* 345–351. 358–385; *Jones*, CERP² 327–336, bes. Anm. 40 (484 f.); bes. *Bowman*, *Councils* 21–52.

¹⁴⁹ Ebda. 51. 116 f., bes. 121: „However, the position and character of the boulai of the

sowohl inhaltlich wie räumlich mit der Zuständigkeit für das Steuer- und Liturgiewesen im gesamten Gau gegenüber den früheren κοινὰ τῶν ἀρχόντων erheblich ausgeweitet waren, bedeutete dies vor allem eine Überwälzung von Lasten; eine Erweiterung auch der Spielräume scheint damit nicht verbunden gewesen zu sein. So blieben auch die dörflichen Organisationsstrukturen von dieser Entwicklung grundsätzlich unberührt. Belege über typische Funktionen für den Rat einer griechischen Stadt wie etwa die Ausstellung von Ehrendekreten oder die Mitwirkung bei Fragen des Bürgerstatus finden sich nur spärlich und sind stets durch besondere Umstände zu erklären¹⁵⁰. Eine Ausnahme stellen allenfalls die mit sportlichen oder musikalischen Wettkämpfen verbundenen Ehrenbezeugungen dar – aus dem städtischen Fonds finanzierte Speisungen, Ehrenplätze bei Veranstaltungen, Befreiungen von öffentlichen Lasten –, doch ging es letztlich auch hier nur um die Anerkennung von Privilegien, die den Siegern durch kaiserliche Verfügungen längst zugesichert waren¹⁵¹.

Noch weniger als in Antinopolis, dessen Bule über deutlich größere Kompetenzen verfügte, kann also hier von wirklicher Autonomie die Rede sein. Zwar läßt die rangmäßige Gleichstellung von Bule und Strategen auf eine zunehmende Beteiligung der Städte an den Entscheidungsprozessen schließen. Eigene Entscheidungsfreiheit scheinen sie jedoch nach wie vor nicht besessen zu haben, allenfalls konnten sie stärker als zuvor im Sinne der Betroffenen auf die Entscheidungsträger einwirken. Insofern veränderte sich der Charakter des Verwaltungssystems nur unwesentlich¹⁵². Bezeichnenderweise waren die Gaue auch weiterhin durch einen staatlich beamteten Eklogisten in Alexandria vertreten¹⁵³, und mit vielleicht einer Ausnahme¹⁵⁴ scheint es keinen Beleg dafür zu geben, daß sich die

metropoleis appear to owe little to predecessors in Egypt or elsewhere, and there is no sign that they were modelled on the boulai of Ptolemais and Antinoopolis to any discernible extent“.

¹⁵⁰ *Bowman*, Councils 83–85; vgl. jedoch *Wilcken*, GrdZW 43 mit dem Verweis auf das Ehrendekret einer Dorfgemeinde in OGIS II 666 = IGRR I 1110 (56–59).

¹⁵¹ *Bowman*, Councils 85 f.; vgl. ChrW 158 = SPP V 119 verso (3) = *Oliver*, Const. 289 (267); SB XVIII 13751 = SPP V 113 + 80 + 72 col. II (17. 3. 267); *Peter Frisch*, Zehn agonistische Papyri (Pap. Colon. XIII, Opladen 1986); allgem. *Millar*, (Anm. 51) 460f.

¹⁵² Von *Jones*, CERP² 335 als „kind of dyarchie“ gekennzeichnet; in Anm. 49 (489) spricht er anlässlich der Münzprägung von einem „half city status“. So bereits auch *Preisigke*, Beamtenwesen 27; *Wilcken*, GrdZW 42; vgl. auch *Bowman*, Councils 118; *ders.*, *Rathbone*, Cities 108. Wesentliche Elemente der Selbstverwaltung wurden den Metropolen erst im 4. Jh. zugestanden, vgl. *Jacqueline Lallemand*, L'administration civile de l'Égypte de l'avènement de Dioclétien à la création du diocèse (284–382). Contribution à l'étude des rapports entre l'Égypte et l'Empire à la fin du III^e et au IV^e siècle (Bruxelles 1964) 23–25. 96–107; *Jones*, CERP² 336 ff., bes. 341 und das Résumé 347; *Heinen*, (Anm. 63) 1179.

¹⁵³ Vgl. nur den Eklogisten des Hermopolites in CPR VII 11 (236/37); für die parallele Einrichtung des γραφὸν τὸν νομόν im Büro des Idios logos (vgl. oben Anm. 132 mit Text) gibt es bisher zwar keinen Beleg des 3. Jhs., doch ist dies Amt überhaupt seltener erwähnt, vgl. nur *Wilcken*, Einl. zu ChrW 190 (= P. Amh. II 69, 28. 8. 154).

¹⁵⁴ Denkbar nach dem Brief eines ἑναρχος πρύτανις P. Oxy. XII 1412 = Sel. Pap. II 237, 8 ff. (284) γραμματῶν ἡμᾶς εἰς τοῦτο κατεπειγόντων τοῦ κρατίστου διοικητοῦ Αὐρηλίου Π[ρ]ωτέα ἐτι [δ]ε κ[α]ί τ[οῦ] κρατίστου Ἀμμ[ω]νίου (sc. des ἐπείκτης δημοσίου σίτου);

Zentralverwaltung jetzt an den Rat und nicht mehr an den Strategen wandte. Auf dessen nach wie vor bedeutende Rolle verweisen auch die Schreiben, die die von der Bule gewählten Funktionsträger auf sein hohes Interesse an einer ordnungsgemäßen Erfüllung der Aufgaben aufmerksam machen¹⁵⁵.

Nicht die größere Selbständigkeit der Einwohnerschaft, sondern die effizientere Verwaltung war demnach primäres Ziel der Neuordnung. Die Verlagerung eines großen Teils der Verantwortlichkeiten auf städtische Organe erhöhte vor allem die Last, die auf den leistungsfähigen Gruppen der Bevölkerung lag, und beschleunigte letztendlich deren Niedergang. Deutlichen Ausdruck findet dieser Prozeß in einem Papyrus aus der Mitte des 3. Jahrhunderts, in dem bei einer Konventsverhandlung über die Rechtmäßigkeit der Heranziehung dörflicher Liturgen für Dienste in der Hauptstadt – hier des Arsinoites – sehnuchtsvoll auf die Zustände zu Anfang des Jahrhunderts zurückgeblückt wird, „als die Städte noch wohlhabend waren“¹⁵⁶. Inwieweit die allgemeinen Finanzschwierigkeiten der Metropolen besonders in der zweiten Jahrhunderthälfte¹⁵⁷ und das deutlich abnehmende Engagement der führenden Schichten¹⁵⁸ in einem Kausalverhältnis zueinander stehen, ist kaum abschließend zu klären. Dennoch wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Verbindung von stetig vermehrten Lasten und weiterhin nur eingeschränkten politischen Rechten wesentlich dazu beitrug,

freilich ist auch hier nicht auszuschließen, daß die Schriftwechsel erneut über den Strategen gelaufen waren.

¹⁵⁵ So etwa P. Oxy. XLIV 3182 (22. 8. 257); XLVI 3293 (26. 5. 262–265); dazu auch *White-horne*, (Anm. 3) 609; vgl. immerhin eine entsprechende Aufforderung seitens der ἀρχοντες in P. Ryl. II 77, 51 f. (8. 4. 192).

¹⁵⁶ SB V 7696 (Anf. 250), bes. 100 f. Σεουήρος προῦθησεν νόμον ἐν Αἰγύπτῳ ἔτι τῶν πόλεων εὐπόρων οὐσῶν, wobei eine tendenzielle Färbung kaum zu bestreiten ist; vgl. jedoch auch *Peter J. Parsons*, Philippus Arabs and Egypt, in: JRS 57 (1967) 134–141, bes. 138.

¹⁵⁷ Vgl. nur *Georges Méautis*, Hermoupolis-la-Grande. Une métropole égyptienne sous l'empire romain (Lausanne 1918) 168–179; *Turner*, (Anm. 138), bes. 23; allem. auch *Parsons*, App. I zu P. Coll. Youtie II 66 (Anf. 258, mit BL IX 59). Nach *Drew-Bear*, (Anm. 143) sei der vielbeachtete ‚Bauboom‘ unter Gallien entgegen bisheriger Auffassung (hierzu eingehend *Lukaszewicz*, [Anm. 123] 139–157) nicht so sehr Ausdruck eines relativen Wohlstands der Metropolen als vielmehr eine Reaktion auf die Unruhen von 261/62, die sich offenbar wesentlich weiter als bisher angenommen ins Landesinnere ausgewirkt und teilweise umfangreiche Wiederaufbaumaßnahmen erforderlich gemacht hatten.

¹⁵⁸ Vgl. bes. P. Oxy. XXXIII 2664 (um 245–248), wonach für die Besetzung bisher den Buleuten vorbehaltenen Ämter nunmehr auch ἰδιῶται heranzuziehen seien, mit *Bowman*, Councils 98; zur Entwicklung der Gymnasiarchie bes. *Orth*, (Anm. 120) 227–229; zur Ämterbesetzung als Dauerproblem z. B. auch P. Erl. 18 (27. 10. 248); P. Oxy. XXXVIII 2854 (12. 11. 248); SB V 7696 (Anf. 250); SPP XX 54 = ChrW 402 = CPR I 20 (17. 7. 250); P. Oxy. X 1252 verso (288–295) und allem. *Wegener*, (Anm. 141) 297–317; *Lewis*, ICS³ 99–105; *Marie Drew-Bear*, Les conseillers municipaux des métropoles au III^e siècle après J.-C., in: CE 59 (1984) 315–332, bes. 327–331; so auch noch im 4. Jh., vgl. nur P. Oxy. LXIII 4357 (10. 317?). Vgl. auch *Naphthali Lewis*, In the World of P. Panop. Beatty, in: BASP 28 (1991) 163–178, bes. 167–173, wonach fast ein Viertel der zwischen 296 und 300 entstandenen Texte aus dem panopolitischen Strategenbüro mit Mißständen in der Amtsführung befaßt ist.

den Enthusiasmus, mit dem die Einführung der Bulai in Ägypten vermutlich begrüßt worden war, sehr rasch zum Erliegen zu bringen¹⁵⁹.

VI. Zur Struktur des Zusammenwirkens von römischen Amtsträgern und lokalen Instanzen

Der hier vorgelegte Überblick über die Entwicklung der ‚Städte‘ in der Provinz *Aegyptus* während der frühen Kaiserzeit hat gezeigt, daß ihr Verhältnis zu den römischen Amtsträgern tatsächlich je nach Kategorie unterschiedlich war. Damit erscheint trotz der in mehreren Jahrzehnten deutlich erweiterten Materialbasis die Rekonstruktion Pierre Jouguets grundsätzlich bestätigt, der wohl als erster auf das abgestufte System hingewiesen hatte, wonach die griechischen Poleis anders als die Gaumetropolen nicht dem Strategen unterstanden und Alexandria nicht einmal dem Epistrategen¹⁶⁰. Umgekehrt spricht vieles dafür, daß in den griechischen Poleis ebenso der Epistrateg unmittelbar zuständig war wie in Alexandria der Präfekt, doch bleibt die Quellenlage einen detaillierten Nachweis weiterhin schuldig. Noch mehr gilt dies für die Rolle der sonstigen Prokuratoren. Bei ihnen waren die Metropolen als Teil der Gaue, die Poleis wohl als Teil ihrer Nomarchien durch Eklogisten und γράφοντες τὸν νομὸν vertreten; ein direkter Kontakt der hohen Finanzbehörden zu den städtischen Organen kam offenbar selbst dort, wo eine Bule vorhanden war, nur ausnahmsweise zustande.

Wenn die römischen Amtsträger gleichwohl auch im ägyptischen Hinterland präsent waren, so waren sie es für das Individuum: Der Idios logos, der herrenloses Gut verkaufte¹⁶¹; der Dioiket, der auf Anklagen von Staatsschuldnern reagierte¹⁶²; ganz zu schweigen von den Amtsträgern in der allgemeinen Verwaltung, dem Epistrategen oder gar dem Präfekten selbst, den man wegen jeglicher Probleme anging – sie waren sämtlich für die ganze Bevölkerung ansprechbar¹⁶³. Für wen sich ein Einwohner jeweils entschied, hing zum guten Teil von sachlichen Kriterien ab: Pacht- oder Kaufangebote waren eben an die Finanzprokuratoren zu richten¹⁶⁴, während sich im 2. Jahrhundert offenbar der Epistrateg als gebene

¹⁵⁹ Vgl. auch allgem. *Méautis*, (Anm. 157) 164–182; *Wegener*, (Anm. 141) 325 f.; *Lallemand*, (Anm. 152) 27–33; *Drew-Bear*, (Anm. 158) 332; *Heinz Heinen*, Boule, in: *Coptic Encyclopedia* (New York u. a. 1991) II 413 f.

¹⁶⁰ *Jouquet*, Vie m. 73.

¹⁶¹ Vgl. nur den Verkauf von ἀδέσποτα ξύλα z. B. in P. Oxy. IX 1188 (3. 2. 13) mit *Plauermann*, (Anm. 34) 24–26 (§ 36); *Swarney*, (Anm. 34) 49–53; noch über die lokale Behörde, hier den βασιλικὸς γραμματεὺς, läuft die Anzeige in dem berühmten Nestnephis-Prozeß, vgl. *Plauermann*, a. a. O. 44–52 (§ 65–75), bes. 46 (§ 67); *Swarney*, a. a. O. 41–49; hierzu vgl. jetzt auch CPR XV 1–7 (3 v. Chr. – 16 n. Chr.).

¹⁶² Vgl. die Beispiele bei *Hagedorn*, (Anm. 34) 173 f.

¹⁶³ Vgl. allgem. *Rudolf Haensch*, Die Bearbeitungsweisen von Petitionen in der Provinz *Aegyptus*, in: ZPE 100 (1994) 487–546.

¹⁶⁴ Vgl. nur *Hagedorn*, Einl. zu P. Bub. I 1 (224), bes. S. 16–19.

Instanz in Liturgieangelegenheiten empfahl¹⁶⁵. Ein anderes Kriterium für die Wahl der Instanz war der Personenstand; so war der Archiereus für Angelegenheiten der Priester zuständig¹⁶⁶. Wenn andere Personen sich von der direkten Unterstützung durch den Strategen oder militärische Chargen vor Ort mehr Hilfe versprachen, wandten sie sich wohl auch an diese. Doch zeigt die Zahl und Vielfalt der Anliegen, die vor den Präfekten gebracht wurden, daß man auch den Umweg nicht scheute, um sich den Beistand höchster Instanzen zu sichern.

Wenn sich auch jeder direkt an die Amtsträger wenden konnte, hielt die Reaktion doch stets den ‚Dienstweg‘ ein. Sieht man von den Poleis ab, erfolgte sie also im Normalfall über den Strategen, und zwar bei Gauhauptstädten ebenso wie bei Einzelpersonen¹⁶⁷. Eine andere Bedeutung kam hingegen der sozialen Position der Bittsteller zu¹⁶⁸. Wenn ‚Städte‘ tatsächlich direkter Antworten von Präfekten oder gar Kaisern gewürdigt wurden, verdankten sie dies nicht oder zumindest nicht primär der Frage ihrer Verfassung. Dies zeigt sich im Fall der Privilegierungen Gordians III. für Antinoupolis¹⁶⁹ ebenso wie bei Neros Schreiben an die ‚6475 Griechen‘ des Faijûm, deren ‚Polis‘ rechtlich eher ein Politeuma, wenn nicht sogar nur eine κώμη mit einigen Trägern griechischer Titel war¹⁷⁰. Am deutlichsten wird am Brief des Claudius an die Alexandriner, in dem er seinen ἑταῖρος Balbillus erwähnt, wie sehr für die Art der Reaktion die persönlichen Beziehungen zu Einzelpersonen den Ausschlag gaben¹⁷¹. Insofern mochte sich ein Alexan-

¹⁶⁵ Vgl. nur *Thomas*, REpistr. 83–86.

¹⁶⁶ Ebda. 87; bes. *Stead*, (Anm. 24) 413–415.

¹⁶⁷ Vgl. oben Anm. 133. 154 mit Text; P. Bub. I 1 (224) mit *Hagedorn*, (Anm. 34) 177; so etwa auch CPR V 4 (um 237/38, mit BL VIII 100), wonach sich der Idios logos bezüglich des von einem Ex-Buleuten durchgeführten Zensus eben an den (kommissarischen) Strategen wendet, der das Schreiben seinerseits an die Bule weiterleitet. Insofern kann kaum überraschen, daß die statthalterliche *subscriptio* unter Petitionen häufig nur den Verweis an die untergeordnete Instanz enthielt (der die Berechtigung des Anliegens immerhin anerkennen mochte), vgl. *Haensch*, (Anm. 163), bes. 490f. 493f. Dem steht nicht entgegen, daß es in begründeten Einzelfällen Ausnahmen von dieser Regel gegeben haben mag; so wohl bei P. Oxy. XLIII 3088 (127/28), zu parallelisieren mit den in Anm. 169f. angeführten kaiserlichen Reskripten.

¹⁶⁸ Vgl. auch *Haensch*, (Anm. 163) 490, bes. Anm. 13f.; unten Anm. 171. 173.

¹⁶⁹ SB XVIII 13774–13776 (Anf. 241/42); vgl. auch den fragmentarischen P. Ant. III 191 (Kopie des späten 3. Jhs.) und oben Anm. 74; zu den antinoitischen Gesandten in Rom bes. *Hoogendijk, van Minnen*, (Anm. 70) 62–65 und allgem. *Nörr*, Imp. und Polis 57–60; anders freilich *Millar*, (Anm. 51), bes. 396 a.E.

¹⁷⁰ Vgl. oben Anm. 135.

¹⁷¹ Vgl. P. Lond. VI 1912 = Sel. Pap. II 212 = CPJ II 153 = *Oliver*, Const. 19 (vor dem 10. 11. 41), bes. Z. 16. 36 ὁ ἐμοὶ τιμ[ι]ώτατος Βάρβιλλος; 105 ff. Βαρβίλλωι τῶι ἐμῶι ἐτέρωι (l. ἑταίρω) μαρτυρῶι αἰεὶ πρόνοια[ν] ἡμῶν (l. ὑμῶν) παρ’ ἐμοὶ ποιουμένωι, ὃς καὶ νῦν πάσῃ φιλοτεμῖα περὶ τὸν ἀγῶνα τὸν ὑπὲρ ὑμῶν κέρχ[ητε] (l. κέρχεται). Zwar sind, wie *Rudolf Haensch* zu Recht anmerkt, „Begriffe wie ἑταῖρος oder *amicus* für Statthalter in kaiserlichen Schreiben ... Formalität und besagen nichts über persönliche Nähe oder eine Stellung als *amicus principis*“ (Brief vom 3. 10. 1996), doch ist anders als in Beispielen wie P. Oxy. XLII 3022 = *Oliver*, Const. 46 (98, Trajan: eingedenk der εὐεργεσίαι seines Vorgängers gegenüber den Alexandrinern παρεθέμην ὑμᾶς πρῶτον μὲν ἑμαυτῶ, εἶτα καὶ τῷ φίλῳ μου καὶ ἐπάρχῳ Πομπείῳ Πιλάντῃ, ἵνα μετὰ πάσης φροντίδος προνοή ὑμῶν τῆς εὐσταθοῦς εἰρήνης καὶ τῆς εὐθηνίας καὶ τῶν κοινῶν καὶ καθ’ ἕκαστον δικαίων, Z. 10 ff.) oder *Plin.*, Ep. 10, 7 (vgl.

driner, der einmal aus Gefälligkeit ein Ehrenamt in einer Metropole übernommen hatte¹⁷², aufgrund seiner sozialen Position vielleicht mit mehr Erfolg als andere bei Prokuratoren oder Präфекten für sie einsetzen¹⁷³. Solche mehr oder weniger zufälligen, für uns jedenfalls nicht kontrollierbaren sozialen Beziehungen haben freilich eigene Strukturen gebildet, die das Verwaltungssystem mit einer gewissen Regelmäßigkeit durchbrachen. So wesentlich sie auch für das Verständnis der römischen Provinzverwaltung sind – über das Verhältnis der römischen Amtsträger in Ägypten zu den ‚Städten‘ in der Provinz berichten sie uns eigentlich nichts.

VII. ‚Munizipalisierung‘ Ägyptens?

Läßt sich gleichwohl zeigen, daß, wie vor wenigen Jahren Alan Bowman und Dominic Rathbone es darstellten, „a process of municipalization was definitely and deliberately begun in the Augustan period“¹⁷⁴?

Die Frage der ‚Munizipalisierung Ägyptens‘ war Gegenstand wissenschaftlicher Diskussion, seit die Papyrustexte die von den literarischen Quellen übergangene Einführung der *Bulai* auch in den Gauhauptstädten enthüllten¹⁷⁵. Neu ist

oben Anm. 28; *ut epistulam tibi ad Pompeium Plantam praefectum Aegypti amicum meum mittam*) Balbillus zum fraglichen Zeitpunkt noch nicht Präфекt, wenn er überhaupt mit dem gleichnamigen Amtsinhaber identisch ist; vgl. oben Anm. 51.

¹⁷² Also trotz der grundsätzlichen Freiheit von χωρικά λειτουργία (vgl. oben Anm. 53. 58) etwa die Gymnasiarchie in Xoitonpolis nach SB V 8912 = OGIS II 708 = IGRR I 1102 (4. 7. 181); häufiger sind Beispiele aus dem 3. Jh., vgl. nur P. Oslo III 85 (26. 3. 273); P. Oxy. XII 1412 (284?); XLV 3245 (297); XXXIV 2723 oder CPR VII 35 (beide undatiert); allgem. *Preisigke*, Beamtenwesen 57; *Drew-Bear*, (Anm. 158) 316 f. 323; vgl. auch ebda. 320 f. und bereits *Méautis*, (Anm. 157) 130–132. 173–177 zur Rolle erfolgreicher Athleten aus Hermupolis.

¹⁷³ In den Papyri findet eine solche Mittlertätigkeit, die wesentlich auf informellem und mündlichem Austausch beruhte, naturgemäß nur ausnahmsweise ihren Niederschlag; vgl. immerhin P. Oxy. XLVI 3287 (27. 3. – 25. 4. 238) mit der ausdrücklichen Erwähnung zweier Buleuten von Alexandria, über die (διὰ) der φροντιστής einer oxyrhynchitischen Besitzung seine Bittschrift an den Idios logos schickt; bes. den eindrucksvollen, gar an die Kaiser selbst gerichteten „grammarians complaint“ mit *Parsons*, Einl. zu P. Coll. Youtie II 66 (258, mit BL IX 58), bes. S. 414–418.

¹⁷⁴ *Bowman, Rathbone*, Cities 108; vgl. auch ebda. 125.

¹⁷⁵ Vgl. nur *Wilcken*, GrdzW 42. Noch *Theodor Mommsen*, Römisches Staatsrecht (Berlin 1887, Ndr. Basel 1952) II 859 Anm. 2 hatte die von ihm behauptete Sonderstellung Ägyptens mit der entschiedenen Feststellung begründet: „Es fehlt hier auch die municipale Organisation, die Grundlage jeder Provinzialordnung“. Dabei dient der vornehmlich auf kaiserzeitliche Verhältnisse angewendete Begriff der Munizipalisierung in der Regel zur Kennzeichnung städtischer Verwaltungsstrukturen ohne weitere verfassungsrechtliche Differenzierungen: „We mean vaguely Roman-style city-based administration“ (*Dominic Rathbone*, Brief vom 28. 10. 1996); vgl. auch *Bowman, Rathbone*, Cities 108 Anm. 6; enger dagegen *Roland Ganhoffer*, L'évolution des institutions municipales en Occident et en Orient au Bas-Empire (Paris 1963) 26–29; zum Problem der terminologischen Unschärfe auch *Dieter Nörr*, Origo. Studien zur Orts-, Stadt- und Reichszugehörigkeit in der Antike, in: TR 31 (1963) 525–600, bes. 569 f. Begünstigt wird das weite Verständnis durch die „allmähliche Nivellierung der verschiedenen Städtetypen von den *municipia* und *coloniae* bis zu den einzelnen Arten der

freilich der Ansatz, den Bruch mit den traditionellen Ordnungen bereits in die früheste Phase der römischen Herrschaft zurückzudatieren und unter diesem Aspekt die alexandrinischen Verhältnisse als *in nuce* municipal zu beschreiben. Dies entspricht der allgemeinen Tendenz in der neueren Forschung, gegenüber der in älteren Arbeiten häufig überbewerteten Kontinuität stärker die mit dem Herrschaftsübergang eingetretenen Veränderungen zu betonen¹⁷⁶. In ihrer Summe sind diese Beobachtungen so überzeugend, daß ihnen die Zustimmung kaum versagt werden kann.

Zu prüfen ist allerdings, ob diese Sichtweise auch in der Frage der Munizipalisierung Richtiges trifft. Betrachtet man die Entwicklung von ihrem Ende her, scheint sie sich durchaus folgerichtig aus den zuvor vollzogenen Schritten zu ergeben. Denn daß im 3. Jahrhundert Organe städtischer Selbstverwaltung eingerichtet werden konnten, setzte voraus, daß es entsprechend ausbaufähige Strukturen gab. Es waren die von den Römern in unterschiedlicher Weise privilegierten Eliten, die solche Strukturen boten, und ihre Herausbildung beruhte auf eben diesen Privilegierungen. Damit trug die differenzierte Bevölkerungspolitik, die neben den verschiedenen Kategorien von ‚Städten‘ auch verschiedene Kategorien innerhalb der Einwohnerschaft Ägyptens schuf, maßgeblichen Anteil an dem hier beschriebenen Prozeß. Sie aber war unstrittig römische ‚Erfindung‘¹⁷⁷; insofern erscheint die neue These bestätigt. Doch überzeugt dies nur auf den ersten Blick. Zu fragen bleibt nämlich, ob auch in umgekehrter Weise die Entwicklung zwangsläufig verlief und vor allem auch so intendiert war – ob also, einem politischen Programm der Römer entsprechend, die Ausstattung bestimmter Bevölkerungskategorien mit bestimmten Privilegien von Anfang an allein dazu gedacht war, einer zielgerichtet geplanten Umwandlung der einheitlichen Struktur des Landes in autonom verwaltete städtische Einzelbezirke den Boden zu bereiten.

Selbst wenn die Gründe für die Privilegierungen heute nicht mehr im einzelnen zu eruieren sind, so stehen sie zumindest in einer Reihe mit den bewährten Prinzipien eines flexiblen, sorgfältig differenzierenden Umganges mit fremden Gemeinwesen, der die römische Politik in ihrer Expansionsphase stets kennzeichnete. Insofern ist nach anderen Faktoren Ausschau zu halten, die die These, schon

civitates“ (ders., Imp. und Polis 5; ausführlich Origo 567–570), die gerade im Osten eine gemeinsame Untersuchung mit den griechischen Poleis erlaube (Imp. und Polis 5f., bes. Anm. 23); freilich beginne „erst am Ende unseres Zeitraumes“ – d. h. zu Anfang des 3. Jhs., vgl. ebda. 3 – „die Angleichung der Verfassung der griechischen Polis an die Munizipalverfassung“, ebda. 15, bes. Anm. 21; vgl. auch 115.

¹⁷⁶ Vgl. nur Giovanni Geraci, L'Egitto romano nella storiografia moderna, in: Egitto e storia antica dall'ellenismo all'età araba. Bilancio di un confronto, Atti Coll. Intern. Bologna, 31. 8. – 2. 9. 1987 (Bologna 1989) 55–88, bes. 75f. Zur augusteischen Neuordnung allgem. ders., (Anm. 26); Montevicchi, Amministrazione; bes. Rathbone, (Anm. 18); zu den bevölkerungspolitischen Maßnahmen, in deren Rahmen auch den Gauhauptstädten eine „gewisse Selbstverwaltung“ zugestanden wurde, vgl. allerdings auch schon Bickermann, (Anm. 16) 39, freilich ohne dies mit der These der Munizipalisierung zu verbinden.

¹⁷⁷ Vgl. auch Bowman, Rathbone, Cities 112: „The status of ‚metropolites‘ was a Roman invention“.

Augustus habe bewußt ein Programm der ‚Erziehung zur Selbständigkeit‘ künftiger städtischer Provinzialeliten initiiert, erhärten können. Denn wenn diese Politik über sieben Generationen hindurch bis zur Einrichtung der *Bulai* oder vielmehr noch weitere hundert Jahre, bis Ägypten endgültig im Reich aufging, kontinuierlich verfolgt worden sein soll, müssen sich dafür deutlichere Anhaltspunkte finden lassen.

Neben der zunehmenden Betrauung der Eliten mit Verwaltungsaufgaben – keineswegs einer klar geregelten Einbindung in das Verwaltungssystem, sieht man einmal von den bezeichnenderweise staatlichen Funktionsträgern auf Gauebene ab – verweisen jedoch andere Reaktionen wiederum auf große Zurückhaltung gegenüber städtischen Autonomiewünschen. So bleibt rätselhaft, warum die Chance, Antinoupolis als zukunftsweisendes Modell eines selbstverwalteten, von staatlichen Instanzen weitgehend unabhängigen Gemeinwesens zu entwerfen, offenbar nicht genutzt wurde¹⁷⁸. Noch erstaunlicher wirkt, daß auch nach der Verleihung der *Bulai* an die Gauhauptstädte nicht vermehrt Kompetenz auf dieses zur Übernahme von Verantwortung bereite Gremium verlagert wurde, sondern nach wie vor der staatlich beamtete Strategie die wesentlichen Funktionen der Verwaltung wahrnahm. Selbst wenn die Einrichtung verfaßter Gremien in den Städten als krönender Abschluß eines zweihundertjährigen Reifeprozesses zu deuten wäre, fehlen alle Indizien dafür, daß die römische Administration dies als ersehntes Ergebnis einer seit langem verfolgten Politik gewürdigt hat. Ein weiteres kommt hinzu¹⁷⁹: „Wer wäre vor allem über 230 Jahre hinweg als Träger solcher Politik, die ja doch als ein bewußter Prozeß aufgefaßt werden sollte, anzusehen?“

Der bekannte Umstand, daß die Römer, wo möglich, zum Vorteil ihrer Verwaltung regelmäßig auf vorhandene Strukturen zurückgriffen, sollte andererseits in hinreichender Weise erklären können, warum so häufig Alexandriner mit staatlichen Aufgaben in der ägyptischen Chora betraut erscheinen¹⁸⁰. Schon die Zeitgenossen gewannen hieraus den Eindruck, das Verhältnis zwischen Alexandria und Ägypten entspreche geradezu dem einer Polis zu ihrem Territorium¹⁸¹. Unver-

¹⁷⁸ Die Frage wird von *Bowman, Rathbone, Cities* nicht berührt, obwohl gerade die ‚Zwisterstellung‘, die in der Gleichstellung des antinonitischen Territoriums mit den anderen Gauen zum Ausdruck kommt, interessante Perspektiven eröffnet.

¹⁷⁹ *Werner Eck*, Anm. zum Manuskript.

¹⁸⁰ Mißverständlich erscheint der Vorschlag von *Bowman, Rathbone, Cities* 125, die (im übrigen remunerierten!) Strategenämter „should perhaps be regarded as an Alexandrian liturgy“, da mit diesem Begriff üblicherweise der „zwangsmäßig von Staat oder Kommune auferlegte() Dienst für das Gemeinwesen“ bezeichnet wird (so die Definition bei *Oertel*, [Anm. 121] 3); vgl. auch den Buchtitel bei *Lewis, ICS*³; *J. David Thomas*, *Compulsory Public Service in Roman Egypt*, in: *Das römisch-byzantinische Ägypten. Akten intern. Symp. Trier 26.–30. 9. 1978* (Aeg. Trev. 2, Mainz 1983) 35–39. Im Fall der Strategen ist ein solcher Zwangscharakter bisher nicht belegt; vgl. weiterhin *Oertel*, a.a.O. 290–299; auch oben die Einl. Zur Differenz von Strategie und χωρικαὶ λειτουργίαι – von denen die Alexandriner ohnehin befreit wären, vgl. oben Anm. 53, 58 – auch *Chalon*, (Anm. 53) 169.

¹⁸¹ Vgl. etwa *Dio Chrys.* 32, 36 ἢ τε γὰρ Αἴγυπτος ... σῶμα τῆς πόλεως ἐστὶ, μᾶλλον δὲ προσθήκη; vgl. auch *Bowman, Rathbone, Cities* 125; allgem. *Geraci*, (Anm. 22). Dabei scheint es sich freilich um einen beliebten rhetorischen Vergleich zu handeln, wie er für Alex-

kennbar hat die Hauptstadt in vieler Hinsicht als Vorbild gewirkt, als innerägyptische ‚Städte‘ wie Hermupolis oder Oxyrhynchos in der Kaiserzeit aufblühten und zu neuen Zentren heranwuchsen, mitunter sogar in Konkurrenz zu Alexandria traten. Doch bleiben selbst bei angemessener Berücksichtigung der Unterschiede in Größe und Quellenlage deutliche Differenzen. Auch wenn man von so wesentlichen Faktoren wie der rechtlichen Sonderstellung absieht – allein schon aufgrund seiner Rolle als Amtssitz, wo sich die Bereiche städtischer und staatlicher Kompetenzen, Funktionen und Aufträge in vielfältiger Weise durchkreuzten, hatte Alexandria ein ganz eigenes Profil gewonnen, das selbst in den wenigen erhaltenen Dokumenten durchschimmert. Von einem erfolgreich imitierten Modellcharakter kann insofern nur sehr bedingt die Rede sein. Mit gleichem Recht mag man sogar Rom eine ähnliche Vorbildfunktion zuerkennen, die – obschon stark gefiltert – in manchen Bereichen tatsächlich bis in die abgelegensten Provinzorte wirkte¹⁸².

Zudem verdankt das kohärente Bild, das Bowman und Rathbone von dem Verhältnis der Gauhauptstädte zu Alexandria zeichnen, seine Überzeugungskraft nicht zuletzt der Konzentration auf diese beiden Kategorien ägyptischer ‚Städte‘. So sind die griechischen Poleis nur am Rande miteinbezogen¹⁸³, obwohl gerade die römische Gründung Antinoupolis manches Licht auf die hier behandelte Frage wirft. Weitgehend ausgeblendet bleibt vor allem die Situation nach der Verleihung der *Bulai*, in der wir eben keineswegs städtische Gremien mit voller Entscheidungskompetenz und in alleiniger Verantwortlichkeit für ihre Stadt und das zugehörige Territorium handeln sehen, wie es als Endergebnis einer erfolgreich durchgeführten Munizipalisierung zu erwarten gewesen wäre.

Daß schließlich „the Romans, through application of the *polis* – *chora* model, set up a new system of direct centralized administration which helped to break the previous local structures of power“¹⁸⁴, ist noch weniger zwingend. Denn eine solche – nachweisliche – Wirkung war nur über die Einbindung der Strategen in die staatliche Verwaltungshierarchie zu erreichen. Für eine vergleichbar enge Führung aber sind bei städtischen Amtsträgern keinerlei Belege zu finden, und trotz aller Eingriffsmöglichkeiten, die der römischen Administration vielleicht offenstanden, wird man dies auch für ausgeschlossen halten. Insofern bietet jedoch gerade die Instrumentalisierung des Strategenamtes den deutlichsten Hinweis auf die vornehmlichen Interessen der Römer bei der Einrichtung dieser (wie vermutlich jeder anderen) Provinz, nämlich eine möglichst konfliktfreie Anpassung der jeweiligen Zustände an die Bedürfnisse Roms. Wenn neuere Auffassungen das Verhältnis der Metropolen zu den Gauen schon unter den Ptolemäern von einer

andria bereits in der Ptolemäerzeit, in zeitgenössischen Texten auch für das Verhältnis von Rom gegenüber dem Restreich eingesetzt wird; vgl. nur Nörr, *Imp. und Polis* 99 ff.

¹⁸² Vgl. nur Turner, (Anm. 138).

¹⁸³ Bowman, Rathbone, *Cities* 119 f. mit insgesamt einer halben Seite, zu Antinoupolis kurz auch in der Zusammenfassung 127; vgl. auch oben Anm. 178.

¹⁸⁴ Bowman, Rathbone, *Cities* 125.

deutlichen Polarisierung geprägt sehen wollen¹⁸⁵, legt im übrigen auch dies eine gewisse Skepsis gegenüber der Annahme eines frühkaiserzeitlichen Munizipalisierungsprozesses in Ägypten nahe.

Abgesehen davon lassen sich im Vergleich mit anderen Provinzen des griechischen Ostens, wie die eingehende Untersuchung von Dieter Nörr zum Verhältnis von ‚Imperium und Polis‘ zeigt, durchaus auch für die hier herausgearbeitete ambivalente Haltung der Römer gegenüber städtischer Autonomie Parallelen benennen. Dabei wirkt der Umstand, daß die Zuerkennung einer Polisverfassung an die ägyptischen Metropolen in eine Zeit fällt, die allgemein durch das Ende der rechtlichen Eigenständigkeit der Städte gekennzeichnet ist¹⁸⁶, allerdings zunächst überraschend. Die Zunahme an politischer Mitwirkung in Ägypten und anderen wenig städtisch geprägten Provinzen verlief demnach in genauer Gegenbewegung zu den Einbußen an städtischer Autonomie, die die ehemals selbständigen griechischen Stadtstaaten hinzunehmen hatten¹⁸⁷. Trotz der ganz verschiedenen Ausgangspunkte aber standen sich schließlich die Poleis der hohen Kaiserzeit in der allen gemeinsamen begrenzten Selbständigkeit erstaunlich nahe. Für ihre wirtschaftliche Situation hatte dies gleichwohl wenig zu bedeuten, im Gegenteil: Mitunter gestaltete sie sich sogar günstiger als je zuvor, verstand es doch die römische Administration, im Fall drohender innerer Auseinandersetzungen durchaus mäßigend auf die Parteien einzuwirken.

Entgegen dem ersten Anschein bettet sich damit die Feststellung, daß den ägyptischen Gaumetropolen trotz der endlich erfolgten Einrichtung der *Bulai* der Polischarakter versagt blieb, fast nahtlos in die von Nörr rekonstruierte allgemeine Entwicklung ein. Einsichtig wird dies insbesondere an ihrem Verhältnis zum Gau, das zwar nicht dem einer klassischen Polis, sehr wohl aber dem zeitgenössischer Städte zu ihrem Territorium entsprach¹⁸⁸. Ihre voranschreitende Reduzierung zu bloßen Verwaltungseinheiten läßt freilich auch die Fortexistenz klassischer Institutionen der Polis wie Gymnasium oder *Bule* in einem anderen Licht erscheinen. Ursprünglich Repräsentanten städtischer Kultur und Autonomie, wurden sie mehr und mehr zum bloßen Sprungbrett für den sozialen Aufstieg weniger Begüterter in Provinzialaristokratie und Reichsdienst. Damit schwand ihre Bedeutung für die Polis in eben dem Maße, wie sie für deren soziale Elite wuchs.

¹⁸⁵ Vgl. nur oben Anm. 11.

¹⁸⁶ Nörr, *Imp. und Polis*, bes. 42f.

¹⁸⁷ Vgl. auch ebda. 123 in der Zusammenfassung. Wenn die häufig geäußerte Kritik an dem dort verwendeten Begriff der „Umbruchzeit“ für das 2. Jh. (vgl. auch 43 die Feststellung einer „radikalen Wandlung des Zeitgeistes“) allerdings berechtigt erscheint, so weniger dadurch, daß sie vor allem auf die günstige wirtschaftliche Lage der Städte und das darauf beruhende Lebensgefühl der Zeitgenossen verweist – dies zudem meist verbunden mit der Ausblendung des nachweislichen Wandels der Rechtsauffassungen –, sondern vor allem deswegen, weil der von Nörr gerade auch in seiner Vielfalt zutreffend beschriebene Prozeß im wesentlichen ein schleichender war, der erheblich langfristiger als von ihm dargestellt vonstatten ging und jedenfalls nicht erst unter Augustus eingesetzt hatte.

¹⁸⁸ Vgl. nur ebda. 50f.

Die hier faßbare gegenläufige Entwicklung läßt zugleich zweierlei erkennen: Zum einen stellte eine größere Selbständigkeit der Städte für die Römer nicht etwa einen Wert an sich dar. Zum anderen fehlen weiterhin alle Anzeichen dafür, daß es eines übergeordneten politischen Gestaltungswillens bedurfte, um die neu hinzugekommenen Provinzen trotz unterschiedlichster Voraussetzungen in ein reichsweit mehr oder weniger einheitliches System einzubinden. Denn gerade die Dauer des Prozesses, der schließlich in eine übergreifende Rechtsordnung für das gesamte Reich mündete, verweist darauf, daß die bestehenden Strukturen soweit wie möglich übernommen und nur sehr behutsam weiterentwickelt wurden. Für diese immer wieder beobachtete Flexibilität im Umgang mit dem Vorgefundenen böte die Annahme, daß sich die Römer vor allem an dem Prinzip der Herrschaftswahrung orientierten, eine durchaus befriedigende Erklärung; solange die Partikularinteressen nicht mit den römischen Herrschaftsansprüchen kollidierten, mußte gerade eine weitgehende Respektierung größtmöglichen Erfolg versprechen. Daß im Gegenzug eine allmähliche und im Detail vielleicht unmerkliche Angleichung an die neuen Herrschaftsstrukturen erfolgte, die vermutlich mehr und mehr an eigener Dynamik gewann, besitzt gewisse Plausibilität. Nicht zuletzt das äußerst elastische Zusammenwirken erlaubte es, die einstmals strenge Abgrenzung von ‚staatlich‘ und ‚städtisch‘ in vielen Belangen aufzuweichen, ohne sie freilich je völlig aufzugeben¹⁸⁹.

Auch diese Überlegungen unterstreichen, daß trotz der Rückkehr zu einer konservativeren Ansicht über die Entwicklung der ‚Städte‘ im kaiserzeitlichen Ägypten keineswegs zugleich das Anliegen, diese Provinz verstärkt in die Erforschung des Imperium Romanum miteinzubeziehen, in Frage zu stellen ist. Unbestritten sind diesem neuen Ansatz wesentliche Erkenntnisfortschritte auch für das Verständnis des Römischen Reiches insgesamt zu verdanken¹⁹⁰. Der vorliegende Diskussionsbeitrag, der die gewiß deutlicher als in anderen Provinzen zu beobachtende Situation der ‚Städte‘, vor allem aber die prekäre Lage ihrer Amtsträger im Verhältnis zu den Exponenten der römischen Staatsmacht vor Ort beschreibt, mag insofern als Anregung dienen, die Rolle städtischer Entscheidungsgremien und die Frage der rechtlichen Absicherung ihres Wirkungsraumes insgesamt neu zu überprüfen. Erst durch eine solche vergleichende Betrachtung der Phänomene ist letztlich der häufig als bloßes Schlagwort eingesetzte Begriff der Munizipalisierung in all seinen Facetten zu würdigen.

¹⁸⁹ Vgl. die überzeugende Rekonstruktion von *Alan K. Bowman*, *Public Buildings in Roman Egypt*, in: *JRA* 5 (1992) 495–503, bes. 500 f., allerdings auch dort ausgehend von der – hier nicht geteilten – Annahme, daß „the institutions of the Greek city ... were deliberately injected into the metropoleis at the beginning of the Roman period“.

¹⁹⁰ So insbes. auch auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, vgl. nur *Dominic Rathbone*, *Economic Rationalism and Rural Society in Third-Century A.D. Egypt. The Heroninos Archive and the Appianus Estate* (Cambridge u. a. 1991) 3: „So why bother with the Heroninos Archive? The answer is that this documentation is unique in kind, and makes an important contribution to the general economic and social history of the Roman empire.“